Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 — Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 23. 10. — 29. 10. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die fünfmal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 127 — Brockau, Sonntag, den 24. Oktober — 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident v. Hindenburg wurden bei seinem Besuch in Bremen große Ehrungen bereitet.

* Zum 26. Oktober ist der Reichsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen worden, um sich mit den Besprechungen von Thoiry und den letzten Beschlüssen der Pariser Botschafterkonferenz zu beschäftigen.

* Die Pariser Botschafterkonferenz hat in ihrer letzten Sitzung erklärt, daß die bisherigen Entwaffnungsmaßnahmen Deutschlands noch nicht so befriedigend wären, um die Aufhebung der Militärkontrolle zu veranlassen.

* Der deutsche Botschafter v. Hoesch ist nach Paris zurückgekehrt und soll dort bei den Empfängen durch maßgebende Regierungsleute die Versicherung abgegeben haben, die Reichsregierung werde eine Rückkehr Kaiser Wilhelms II. nicht dulden.

* In Berlin wurde ein großer Bestechungsskandal aufgedeckt, in den mehrere Oberpostsekretäre und ein Vertreter der Motorenfabrik Deutz A.-G. verwickelt sind. Die Beteiligten sind verhaftet.

* Nach dem über die Insel Kuba hingegangenen Wirbelsturm wurden 650 Menschen als getötet und 4000 als verletzt festgestellt.

Im Wandel der Zeiten.

Dem Oberhaupt eines vormals regierenden Hauses in Deutschland ist kürzlich von der zuständigen Magistratsbehörde, nach pflichtmäßiger Prüfung seiner gegenwärtigen Vermögensverhältnisse, das Bedürftigkeitszeugnis ausgestellt worden, auf Grund dessen er bei Gericht die Bewilligung des Armenrechts zur Durchführung eines ihm aufgenötigten Prozesses beantragen konnte. Auch von einzelnen Angehörigen anderer deutscher Fürstenhäuser wird berichtet, daß sie mehr oder weniger verarmt seien, nicht weniger von gewissen Zweigen des früheren österreichischen Kaiserhauses, innerhalb dessen die Sonderart nicht bloß immer jugendlicher Familienmitglieder auch schon zu den Zeiten noch ungetrübten Herrscherglanzes ja manche Verheerung angerichtet hat.

Jetzt muß sich der im Schweizerlande lebende Erzherzog Eugen nachsagen lassen, daß er aus Geldnot gezwungen gewesen sei, die gesamte Einrichtung seines herrlichen Schlosses in Salzburg über den großen Teich zu verkaufen, da ihm nach Beschlagnahme seiner ertragreichsten Güter in der Tschechoslowakei keinerlei Einkünfte mehr zur Verfügung standen. Von einem anderen Erzherzog wird sogar aus Newyork gemeldet, daß er sich gegen ein stattliches Dollarhonorar verpflichtet habe, bei der Versteigerung seines alten Familienmobilars persönlich die kauflustigen Bürger der Stadt zu empfangen. Und vor einem Wiener Zivilgericht hatten sich dieser Tage zwei frühere Erzherzoginnen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren vernehmen zu lassen — die eine davon Witwe mit einer monatlichen Pension von 140 Schilling, die andere die leibhaftige Tochter einer Prinzessin von Sizilien-Bourbon — wegen einer Mietstreitigkeit mit einem Untermieter, der die beiden Damen aus der ihm überlassenen Fünf-Zimmer-Wohnung gern ganz und gar verdrängen wollte. Vor einer Berliner Strafkammer wiederum hatten sich soeben mehrere frühere Offiziere der kaiserlich russischen Armee zu verantworten, Männer, die im Pagenkorps des Zaren erzogen wurden, im märchenhaften Glanz des Petersburger Hoflebens groß geworden sind und nun, nachdem Kriegsverlust und Revolution sie um alles Vermögen, um jeden Familienrückhalt und schließlich auch um ihre ganze sittliche Würde gebracht hatten, bis zur Gemeinschaft mit gewinnsüchtigen Kokainschiebern herabsanken, die sie jetzt mit mehrmonatiger Gefängnisstrafe zu büßen haben.

*

Alles das Begleiterscheinungen einer Zeit, die in orkanartigen Stürmen das Unterste zu oberst gekehrt hat und nun nicht recht weiß, wie die entfesselten Gewalten der Natur und der Menschenseele wieder zu einigem Ruhestand zurückgebracht werden sollen. Billig zu sagen, daß die Welt im ganzen an der zugrunde gerichteten Aristokratie der Vorkriegszeit nicht viel verloren habe, daß es vielmehr nur darauf ankommen könne, sie durch gleich- oder höherwertige Elemente aus den neu zum Bewußtsein ihrer Menschenwürde erwachten Volksschichten zu ersetzen. Bis zu einem gewissen Grade wird man sich, gern oder ungern, auch hier schon auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen müssen, denn daß die verschwundenen Zeiten mit ihrer Gesellschafts-, ihrer Vermögens- und ihrer Bildungsgliederung nicht mehr wiederkehren werden, steht wohl so ziemlich außer Zweifel. Dennoch aber sollte es in einzelnen Fällen doch nicht unmöglich sein, zu prüfen, ob die vom Untergang bedrohten Kreise der Vergangenheit nicht auch für die Gegenwart noch wertvoll genug erscheinen, um ihnen Halt und Hilfe angedeihen zu lassen. Wenn die Königin von Rumänien jetzt eine Amerikareise unternimmt, sich drüben wie eine erstrangige Sehenswürdigkeit aus irgendeinem europäischen Zoologischen Garten feiern läßt und so nebenher gegen fürstliches Verlegerhonorar Reisebeschreibungen anfertigt, die sie vielleicht, wenn es soweit sein wird, von einem ihrer Günstlinge abfassen läßt, so möchten wir diese Art einer allzu modernen Herrscherin allerdings nicht als besonders anbetungswürdig bezeichnen. Aber unter den vielen wirklichen Aristokraten von ehedem wäre gewiß mancher zu finden, dessen Untergang auch vom Standpunkt der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung aus einigermaßen zu beklagen wäre.

*

Die Wandelbarkeit der Volksstimmung macht sich neuerdings auch in Ländern bemerkbar, die jenseits des großen Krieges und seiner tiefgreifenden Folgeerscheinungen verblieben sind. So hat sich in Norwegen die Mehrheit, die vor einigen Jahren das Land in bestimmten Grenzen trockenzulegen für richtig befand, jetzt in eine Minderheit verwandelt und in eine recht erhebliche sogar. Wie es dort zu diesem Umschwung der Meinungen gekommen ist, läßt sich von außen her nicht so leicht feststellen. Es wird aber vermutlich nicht viel anders gewesen sein als in Schweden, wo gleichfalls beschränkte Alkoholverbote in Kraft sind und sich nach ziemlich allgemeiner Überzeugung nicht bewährt haben, oder gar in den Vereinigten Staaten, wo eine Volksabstimmung heute aller Wahrscheinlichkeit nach mit dieser gutgemeinten, aber ihren Wirkungen nach völlig verfehlten Gesetzgebung gründlich aufräumen würde. Man kann den Kampf um die Trinksitten für noch so berechtigt, für noch so notwendig halten, die Art aber, wie er in diesen Fällen bisher gehandhabt worden ist, hat nicht nur nicht zum Ziel geführt, sondern die Übelstände, die man ausrotten wollte, eher noch verschärft. Aus begangenen Fehlern sollte man lernen, wie es besser gemacht werden könnte; nur dann wird man einen abermaligen Umsturz der öffentlichen Meinung auf diesem Gebiete nicht zu fürchten brauchen. Die Zeiten und die Meinungen wandeln sich. Dr. Sy.

Konferenzen Dr. Hoeschs in Paris

Neue Aussprachen über Thoiry.

Versicherungen Dr. v. Hoeschs über den Kaiser.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, der zur Herstellung seiner Gesundheit längere Zeit in Deutschland weilte, hat wieder die Amtsgeschäfte in der Pariser Botschaft übernommen. Sofort nach seiner Rückkehr hatte er eine längere Unterredung mit dem Generalsekretär im französischen Außenministerium, Berthelot, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. Allerdings ist über die Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern keine amtliche Nachricht ausgegeben worden, so daß man auf die Meldungen einiger Pariser Blätter angewiesen ist, wenn man sich über den Inhalt der Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter und Berthelot informieren will.

Einen breiten Raum in der Unterhaltung hat, nach Pariser Blättermeldungen, die Aussprache über die deutsch-französische Verständigung und die Politik von Thoiry eingenommen. Nach dem „Petit Parisien" und dem „Matin" soll Berthelot dem Botschafter mitgeteilt haben, daß es Frankreich bei der weiteren Verfolgung der in Thoiry aufgestellten politischen Ziele wenigereilig und den Wunsch habe, im einzelnen sowohl die technischen wie die wirtschaftlichen, militärischen und politischen Seiten des Problems prüfen zu lassen, bevor man sich in Verhandlungen weiter vorwage. Es sei an sich schon viel, wenn der Gedanke einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland in Frankreich so aufgenommen sei, wie es tatsächlich der Fall war. Es sei wirklich nicht möglich, daß sich ein solcher Gedanke schon in wenigen Wochen zu konkreten Formen ausgestalten könne. Von Wichtigkeit ist noch die Mitteilung des „Petit Parisien", daß bei der Unterredung zwischen Hoesch und Berthelot auch die Frage der Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Deutschland wieder angeschnitten sei. Das Blatt behauptet, daß von dem Berliner Kabinett offizielle Zusicherungen gegeben worden seien, wonach die Rückkehr des Kaisers nach Homburrg v. d. Höhe oder anderswohin auf keinen Fall genehmigt oder geduldet werden würde.

Am Freitag ist Botschafter Dr. v. Hoesch vom französischen Außenminister, Briand, empfangen worden. Auch bei dieser Unterredung dürfte es sich vornehmlich um die weitere Behandlung der in Thoiry begonnenen Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich gehandelt haben.

Mündliche Verhandlungen der Militärs.

Das unrichtige Havas-Kommuniqué.

Das von der Havasagentur veröffentlichte Kommuniqué über den Inhalt einer neuen Note, die nach Beschluß der letzten Botschafterkonferenz der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage übergeben werden sollte, ist, wie die D. A. Z. von unterrichteter Seite erfährt, soweit der tatsächliche Inhalt der Note wiedergegeben wurde, falsch. Eine Note der Botschafterkonferenz ist außerdem der deutschen Regierung nicht übermittelt worden. Die Ausstellungen, die die Botschafterkonferenz in der Abrüstungsfrage noch machen zu müssen glaubt, werden mündlich dem deutschen Botschafter in Paris übermittelt werden.

Aus Quellen, die Fühlung zu interalliierten Militärkreisen haben, wird dem Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mitgeteilt, es sei damit zu rechnen, daß das Versailler Militärkomitee, an dessen Spitze bekanntlich Marschall Foch steht, die Führer der Überwachungskommission zur mündlichen Berichterstattung nach Paris beordern wird, bevor weitere Schritte in der Frage der Militärkontrolle unternommen werden. Ferner erwäge man, ob sich nicht in einer mündlichen Aussprache zwischen den leitenden militärischen Stellen der Alliierten und den maßgebenden deutschen Stellen eine schnellere, sichere Beilegung der schwebenden Differenzpunkte erreichen ließe, als dies durch eine Fortsetzung des Notenwechsels möglich wäre.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" ist in der Lage, Einzelheiten über die neuen Forderungen der Botschafterkonferenz an Deutschland mitzuteilen. Danach sehen die Forderungen folgende Punkte vor: 1. Die ungenügende Reduzierung der höheren Kommandos und Stäbe, 2. die ungesetzliche zeitweilige Anstellung von Militär, 3. der Mißbrauch der früheren militärischen Einrichtungen, 4. ungesetzliche Fabrikation und Export von Kriegsmaterial, 5. die Konstruktion aller Gebäude, die Infanterie- und beweglichen Fahrzeuge für die Festungsgeschütze innerhalb der Festung Königsberg, 6. die übergroße Anzahl der Sicherheitspolizei in den Kasernen, 7. die militärischen Übungen und Propagandaarbeiten der geheimen nationalistischen Organisationen. Im Punkt 8 habe die Botschafterkonferenz ihrer Befriedigung über den Rücktritt des Generaloberſten von Seeckt Ausdruck gegeben, aber nichtsdestoweniger beschlossen, auch unter seinem Nachfolger auf den verbleibenden Forderungen zu bestehen.

Hindenburg im deutschen Herzen.

Abreise des Reichspräsidenten aus Bremen.

Den Abschluß des Bremer Besuchs des Reichspräsidenten bildete ein Festmahl im Rathaus, zu dem etwa hundert Einladungen ergangen waren. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Donandt, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die jubelnde Begeisterung hin, mit der Hindenburg in Bremen empfangen worden sei. „Der Name Hindenburg," so sagte Dr. Donandt weiter, „lebt in den Herzen und wird darin lebendig bleiben, so lange noch deutsche Herzen schlagen." Dr. Donandt versicherte darauf dem Reichspräsidenten, daß Bremen sich mit allen Fasern mit dem Deutschen Reich verbunden fühle.

Hindenburg auf der Fahrt durch die Häfen.

In der Mitte der Reichspräsident, rechts der Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd, links der Präsident des Bremer Senats, Dr. Donandt.

Nach einem Hoch auf Hindenburg dankte der Reichspräsident für den ihm bereiteten herzlichen Empfang. Er stellte in seiner Erwiderungsrede fest, daß der alte han-

seatische Geist trotz allem in Bremen weiterlebe. Hindenburg wies weiter darauf hin, daß Bremen als Mittler zwischen deutscher Volkswirtschaft und der Welt für das Reich seine besonderen Aufgaben habe, und trank auf eine glückliche Zukunft Bremens. Vor dem Festmahl hatte Reichspräsident von Hindenburg turnerischen Darbietungen beigewohnt, wobei er auf die Notwendigkeit körperlicher Übungen in einer Zeit, wo es keine Armee mehr gebe, hinwies.

Bei der Abfahrt des Reichspräsidenten vom Rathause nach Schluß des Festmahls wurden ihm von einer zahlreich versammelten Menge erneut stürmische Ovationen dargebracht, die sich auf dem Wege zum Bahnhof wiederholten. Der Reichspräsident trat alsbald die Rückfahrt nach Berlin an.

Gegen das Wirtschaftsmanifest.

Amerika für Schutzzölle.

Gegen das vor kurzem erlassene internationale Wirtschaftsmanifest, das zunächst mit Zurückhaltung aufgenommen worden ist, machen sich jetzt allerlei Widersprüche geltend. Der Präsident von Nordamerika, Coolidge, hatte eine längere Unterredung mit dem Schatzsekretär Mellon, als deren Ergebnis eine Kundgebung der amerikanischen Regierung an die Presse Amerikas vorbereitet werden soll, in der betont wird, daß die dem Manifest zugrunde liegende Idee von Amerika zwar als gesund angesehen werde, jedoch nur soweit sie auf europäische Verhältnisse angewandt werde. Amerika müsse unbedingt weiter auf Schutzzöllen bestehen, während Schutzzölle innerhalb europäischer Staaten nach Ansicht amerikanischer Regierungskreise für überflüssig gehalten werden.

Auch aus Polen, Italien und Frankreich werden Widersprüche gegen das Freihandelsmanifest laut. Die französischen Unterzeichner des Manifestes haben dem Handelsministerium in Paris gegenüber erklären lassen, daß sie nicht das Manifest selbst, sondern nur das irrtümlich als Anhang dazu bezeichnete Dokument mit ihren Namen gedeckt hätten, was eine unzweideutige Desavouierung des Haupttextes bedeutet. Aus Washington und London kommt die Nachricht, daß auch mehrere der englischen und amerikanischen Unterzeichner unter dem Vorgeben, daß ihre Namen nur durch ein Mißverständnis daruntergekommen seien, ihre Unterschriften zurückzuziehen beabsichtigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Änderung des Reichswahlgesetzes?

Unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstages wird die Wahlreformfrage mit den Führern der großen Parteien im Reichstag besprochen werden. Erst nach diesen Besprechungen wird der Entwurf seine endgültige Fassung erhalten. Vorläufig liegt ein Referentenentwurf vor, dessen Schicksal von der Aufnahme abhängt, die ihm die großen Parteien bereiten werden. Wann die Vorlage an das Reichskabinett gelangt, ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

Die ersten Zahlungen an die Hohenzollern.

Die Auszahlung der ersten fünf Millionen aus dem Hohenzollernvergleich wird, wie das Nachrichtenbureau Deutscher Zeitungsverleger meldet, voraussichtlich in den letzten Oktobertagen erfolgen, jedoch nicht früher, als bis das Gesetz in der preußischen Gesetzessammlung erschienen ist, was erst gegen Monatsende zu erwarten ist. Die Zahlung wird zu Händen des Generalbevollmächtigten des Hohenzollernhauses, Herrn v. Berg, wahrscheinlich über die Seehandlung vorgenommen werden.

Gegen die Betätigung der öffentlichen Hand.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsverband der Privatversicherung, der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und der Zentralverband des Deutschen Großhandels haben im Hinblick auf die Gefahren, die der Wirtschaft und der zunehmenden Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben drohen, beschlossen, am 10. November im Plenarsitzungssaal des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates eine gemeinsame Kundgebung zu veranstalten, in der der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Duisberg, den Vorsitz führen wird. Zum Thema der Veranstaltung werden sprechen: Klempnermeister Fritz Derlien-Hannover, Fabrikant Abraham Frowein-Elberfeld, Versicherungsdirektor Hilgard-Berlin, Frhr. v. Kerckerinck zur Borg, Senator May-Bremen, Bankdirektor Dr. Eduard Mosler-Berlin, Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Ravené-Berlin, Generaldirektor Dr. Töpffer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Stettin.

Die Landwirtschaft zum Wirtschaftsmanifest.

Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, hat auf der Generalversammlung des Landbundes der Provinz Sachsen in Halle zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest Stellung genommen. Graf Kalckreuth meinte, man könne nicht, wie dies in landwirtschaftlichen Kreisen teilweise geschehen ist, die Kundgebung ohne weiteres als einen Angriff gegen die in Deutschland bestehenden landwirtschaftlichen Zölle ansehen. Sollte aber bei einem Teil der Unterzeichner, soweit sie der Industrie angehören, die Auffassung bestehen, daß man durch internationale Trustabmachungen an Stelle von Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte die Arbeiter in Deutschland billiger ernähren könne und dadurch in der Industrie auch billiger produzieren, so sei dies ein verhängnisvoller Trugschluß. Auf den schwer zu bewirtschaftenden Landstrecken, so auf leichtem oder ganz schwerem Boden, würde dann kein Mensch mehr den unrentabel gewordenen Anbau fortsetzen, und weite Strecken jetzt noch fruchtbaren Ackerlandes würden sich, ähnlich wie die Entwicklung in England gezeigt hat, in Wald oder Heide verwandeln. Dagegen würde dann Deutschland die völlige Abhängigkeit von den großen Getreideproduzenten Amerika, Kanada und später auch Rußland eintauschen und zu den Hunderttausenden von Arbeitslosen der Industrie kämen dann noch Hunderttausende von beschäftigungslosen Landarbeitern.

Reichsverkehrsminister Krohne über Verkehrspolitik.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne sprach im Reichsklub der Deutschen Volkspartei über verschiedene Probleme der Verkehrspolitik. Bei Beurteilung der Eisenbahn müsse man im Auge behalten, daß diese das Hauptobjekt für die Reparationserfüllungen sei. Es werde sich erst 1928 zeigen, ob es der Reichsbahn möglich sei, sowohl die Interessen der Wirtschaft zu wahren wie auch die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Der Redner betonte, daß sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Reichsverkehrsministerium angebahnt habe. Hinzuweisen sei auf die der Eisenbahn entstandene Konkurrenz durch Auto und Flugzeug. Der Minister kam dann auf die Luftfahrt zu sprechen und erklärte, Deutschland besäße heute keinen Flugzeugschrott, sondern nur hochwertige Flugzeuge. Durch die Beteiligung an der Lufthansa beabsichtigt die Regierung keineswegs eine Sozialisierung der Luftfahrt. Das Reich sei mit 33 Prozent beteiligt, die Herrschaft müsse das Privatkapital auf diesem Gebiete behalten. Er erwähnte dann noch, daß zum Zwecke der Schaffung einer Linie Berlin—Marseille—Barcelona eine deutsch-spanische Gesellschaft gegründet sei, an der Deutschland mit 49 Prozent beteiligt sei. Hierdurch werde der Weg nach Südamerika frei und Deutschland beherrsche den Markt in Spanien, das selbst keine Flugzeuge baue. Der Erkundigungsfahrt nach China werde im nächsten Sommer ein regelmäßiger Verkehrsflug nach China folgen. Auf den Kraftfahrzeugverkehr übergehend forderte der Minister von der Industrie größere Verbilligung und planmäßige Förderung des öffentlichen Autoverkehrs sowie Klärung der Straßenbaufrage, wobei es noch zweifelhaft sei, ob sich eigene Autostraßen für Deutschland eigneten. Zum Schluß erwähnte der Verkehrsminister Dr. Krohne die Seeschiffahrt und stellte die Forderung auf, das Reich müsse sich nunmehr an dem Wiederaufbau der Flotte durch Subventionen, jedoch ohne irgendwelche Einengung der privaten Betätigung, beteiligen.

Nordamerika.

× **Tod eines amerikanischen Sozialistenführers.** Einer der ältesten sozialistischen Führer Amerikas, Eugene Victor Debs, ist gestorben. Er hatte als Präsident des Eisenbahnerverbandes zahlreiche große Streiks organisiert und war fünfmal sozialistischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, das letztemal, als er eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßte, zu der er wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und wegen seiner kriegsfeindlichen Haltung verurteilt worden war. Nachdem er einen großen Teil seiner Strafe verbüßt hatte, wurde er von Präsident Harding begnadigt.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat die vom preußischen Innenminister Severing am 12. Mai dieses Jahres verfügten Verbote des Wikingbundes und des Sportklubs Olympia aufgehoben und das Weiterbestehen der beiden Bünde zugelassen.

Warschau. Zur Frage der Chorzower Stickstoffwerke hat die polnische Regierung als ihre Auffassung der deutschen Gesandtschaft mitgeteilt, daß sich eine Pflicht der polnischen Regierung, die Chorzower Werke als solche zurückzuerstatten, weder aus dem Genfer Abkommen noch aus dem Schiedsspruch des Haager Tribunals ergibt. Die Regierung erklärt sich jedoch zu Verhandlungen bereit.

Bukarest. Der rumänische Ministerpräsident läßt alle im Anschluß an die in Paris erfolgte Begegnung zwischen der Königin und dem früheren Kronprinzen aufgetauchten Meldungen von einer Rückkehr des Kronprinzen Carol nach Rumänien und der Wiedereinsetzung in seine früheren Rechte energisch dementieren.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, zum Vortrag.

Münster. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Regierungspräsident a. D. Graf Felix v. Merveldt ist kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Rom. „Popolo d'Italia" beschäftigt sich mit der Steuererklärung Mussolinis und stellt fest, daß Mussolini zwar fünf Ministerien verwalte, aber nur ein Ministergehalt beziehe.

Bestechungsskandal bei der Post.

Ein Provisionsfonds für die Beamten.

Der Leiter der Berliner Zweigniederlassung der Motorenfabrik Deutz A.-G., der Oberingenieur Hugo Gossing, und die technischen Oberpostsekretäre Richard Mareske und Friedrich Grönandt, Beamte, die seit 30 Jahren im Postdienst stehen, sind nach langwierigen Ermittlungen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Es wurde festgestellt, daß der Leiter der Deutz-Motoren-A.-G. einen regelrechten Bestechungsfonds für die Beamten eingerichtet und sie mit Provisionen an den Lieferungen der Motorenfabrik Deutz A.-G. beteiligt hatte.

Preiserhöhung für Kohlen.

Ab 25. Oktober.

In der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurden zunächst die mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. bereits bestehenden Preisänderungen nachträglich genehmigt. Es wurden ferner mit Wirkung ab 25. Oktober d. J. die folgenden Preiserhöhungen je Tonne beschlossen: für oberschlesische Staubkohle um 1 Mark, für niederschlesische Nuß II, Erbs-, Ruben und Baptistkleinkohle um 1,50 Mark, für niederschlesischen Koksgrus um 1,93 Mark, für niedersächsische Magerfeinkohle um 2 Mark, für sächsische waschklare I und II um 1,50 Mark, für sächsische Steinkohlenbriketts um 2.50 Mark. In der anschließenden Sitzung des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurde auch die allgemeine Kohlenlage besprochen. Einverständnis herrschte dabei darüber, daß ein Grund zu ernsthaften Besorgnissen wegen der deutschen Kohlenversorgung nicht gegeben ist.

650 Menschen auf Kuba getötet.

Sachschaden von 100 Millionen Dollar.

Nach neueren Nachrichten sind in Havanna infolge des Wirbelsturms 650 Personen getötet und 4000 verletzt worden. Der Sachschaden beträgt gegen 100 Millionen Dollar. Die Stadt Guines, die im Zentrum des Sturmes lag, ist vom Erdboden verschwunden. Viele andere Städte sind völlig zerstört worden. Gegen 100 Schiffe sind gesunken, wobei wahrscheinlich viele Seeleute ertranken. Der amerikanische Botschafter in Havanna mußte mit seinem Personal das Gebäude fluchtartig verlassen. In der Stadt Guanabacoa zählt man von 16 000 Einwohnern 4000 Obdachlose.

*

Amerikanische Wirbelstürme.

Abermals hat ein Wirbelsturm oder ein Tornado einen Teil Amerikas heimgesucht. Diesmal war es die Insel Kuba und die Stadt Havanna, die schwere Zerstörungen, große Verluste an Menschenleben, Gebäuden und Gütern erlitten haben. Sehr oft kommt ein solcher Sturm aus China, wo er „Taifun" genannt wird. Die Taifune tauchen über dem Stillen Ozean auf. Sie schlagen dann drei Straßen ein: sie wenden sich entweder zu den Küsten Indochinas, wo sie sich auflösen, oder sie dringen zu Chinas Küsten vor und peitschen die Atmosphäre derart, daß deren Feuchtigkeit in Gestalt gewaltiger Regengüsse nach unten gelangt und die endlosen chinesischen Überschwemmungen hervorruft, oder sie fliegen, nachdem sie Chinas Küsten nur gestreift haben, mit vervierfachter Geschwindigkeit, die oft 80 Kilometer in der Stunde erreicht, nach Japan und Amerika hin und richten dort Verheerungen von geradezu unglaublichen Ausmaßen an.

Die Taifune haben einen Durchmesser, der zwischen vierzig und zweihundert Meilen schwankt. Die vom Taifun beeinflußte atmosphärische Zone aber erstreckt sich manchmal über 2000 Meilen hin. Die „Saison" der furchtbarsten Taifune reicht von den ersten Maitagen bis Ende Dezember; am häufigsten sind sie in den Sommermonaten. Durchschnittlich werden Chinas Meere alljährlich von zwanzig bis vierzig Taifunen heimgesucht und man hat ausgerechnet, daß sie in diesen Breiten Jahr für Jahr an hunderttausend Menschenopfer niedermähen. Ein einziger Taifun, der im Jahre 1922 über Swatou (Hafenort in der Provinz Kwang-tung) niederging, vernichtete einen großen Teil der Häuser, schleuderte die Segelschiffe und die kleineren Dampfer, die im Hafen lagen, Hunderte von Metern weit weg und wandelte sich schließlich in eine gigantische Wasserhose, die alle Trümmer in den Meeresschlund hinabriß.

Das Seevolk spricht mit Grauen von den Taifunen, die ganz plötzlich kommen, ohne daß man durch irgendein Warnungszeichen auf ihr Nahen aufmerksam gemacht würde. Der Himmel verdunkelt sich; der Sturm erreicht eine Geschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde; Wassermassen steigen aus dem Meere auf und stürzen sich über das Schiff; Matrosen werden von Deck gepeitscht und weithin ins Meer geschleudert; der Schiffsschornstein aber wird wie ein Streichholz oder wie ein Strohholm entzweigeknickt. Der Taifun, sagen die Seeleute, ist ein furchtbarer Wirbel oder Strudel, ein „Loch in der Atmosphäre", eine gewaltige Sturmsäule, die eine Höhe von fünf bis sechs Kilometer erreicht . . .

Flugzeugunfälle.

Notlandungen auf dem Meer.

Ein Passagierflugzeug der Linie London—Paris, das in der Nähe von Folkestone auf den Kanal niedergehen mußte, ist zehn Minuten, nachdem die Passagiere unter Zurücklassung ihres Gepäcks geborgen worden waren, gesunken. Wie „Daily Mail" meldet, wird an der Bergung des gesunkenen Verkehrsflugzeuges gearbeitet werden. Das Flugzeug hat eine wertvolle Ladung an Bord, darunter Platin und Glaswaren.

Ein Wasserflugzeug der englischen Marine in Malta mit vier Personen an Bord funkte, daß es genötigt sei, eine Notlandung auf dem Meere vorzunehmen. Bei den sofort angestellten Nachforschungen wurden nur Trümmer des Flugzeuges gefunden, während von der Besatzung keine Spur zu entdecken war.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 23. Oktober 1926.

Kohlenschiebungen im Breslauer Elektrizitätswerk

Mit einem umfangreichen Kohlenschieberprozeß im städtischen Elektrizitätswerke hatte sich jetzt in fast neunstündiger Sitzung das Große erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Zur Verhandlung waren 23 Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme ergab, daß im städtischen Elektrizitätswerke eine überaus mangelhafte Kontrolle vorhanden war. Das geht am besten daraus hervor, daß der Mann, der die Kohle des elektrischen Betriebes, die für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Elektrizitätswerkes bestimmt war, herauszugeben hatte, in den fünf Jahren seiner Tätigkeit auch nicht ein einzigesmal kontrolliert worden ist. Die ganze Einrichtung war so ungeordnet, daß sie keine Uebersicht bot.

Angeklagt war der Maschinenführer Paul Becker, ein bisher völlig unbestrafter 51 Jahre alter Mann. Er war viele Jahre bei der Stadt tätig. Infolge seiner guten Führung wurde ihm schließlich der Verkauf der Hausbrandkohle übergeben. Hierbei soll er nun Unterschlagungen begangen haben. Vom Dezember 1920 bis November 1925 hat er, nach der Anklage, gegen 7000 Mark widerrechtlich an sich gebracht. Ein Manko in dieser Höhe wurde festgestellt. Becker wurde hierauf wiederholt von den städtischen Ermittlungsbeamten vernommen und gab zunächst zu 1000 Mark unterschlagen zu haben. Nach und nach erweiterte er dann sein Geständnis auf fünf- bis sechstausend Mark. Bei der weiteren Untersuchung der Angelegenheit wurden noch andere Personen in Mitleidenschaft gezogen. Es stellte sich heraus, daß der Schwiegersohn des Becker, der jetzt 30jährige Fritz Ritter, der ebenfalls bei den Elektrizitätswerken angestellt war, seinen Schwiegervater eine Zeitlang vertreten hatte. Er benutzte diese Gelegenheit, sich aus dem Verkauf der Kohle Gelder in nicht feststehender Höhe anzueignen. Außerdem wurde erwiesen, daß der Amtsgehilfe Wilhelm Jendrich und dessen Bruder, Werkführer Paul J., mit Wissen Beckers sich rechtswidrig Kohlen angeeignet hatten. Auch Ritter und die Gebrüder Jendrich hatten vor den Ermittelungsbeamten Geständnisse ihrer Schuld abgelegt.

Das Gericht verurteilte Becker nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 10 Monaten Gefängnis. Die mangelnde Kontrolle sei für den Beschuldigten keine Enlastung. Er habe eine Vertrauensstelle bekleidet und das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Bei Ritter wurde mildernd berücksichtigt, daß er durch das schlechte Beispiel seines Schwiegervaters verführt worden sei. Das Urteil lautete hier auf 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Die Gebrüder J. wurden an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je einem Monat ebenfalls zu je 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafen können in Monatsraten von je 25 Mark gezahlt werden. Die von Becker erbetene Bewährungsfrist wurde nicht bewilligt.

Neue Züge und Fahrplanänderungen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit:

Von Montag, den 25. Oktober ab verkehren versuchsweise folgende Züge: Zug 1851 W Kohlfurt ab 6^{40}, Haidewaldau 6^{49}, Siegersdorf 6^{59}, Bunzlau an 7^{16}; Zug 1854 W Bunzlau ab 7^{30}, Siegersdorf an 7^{46}; Zug 1201 W Siegersdorf ab 8^{00}, Siegersdorf

Beilage zu Nr. 127 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 24. Oktober 1926.

Beibehaltung der Militärkontrolle

Gegen die Politik von Thoiry.

Nach einer Meldung der französischen Agentur Havas hat die Botschafterkonferenz in Paris soeben einen ziemlich befremdenden Beschluß gefaßt, der sich mit der Entwaffnung Deutschlands beschäftigt und in ziemlichem Gegensatz zu der in Locarno, Genf und Thoiry angebahnten Politik stehen würde. Die Agentur Havas berichtet über die Sitzung der Botschafterkonferenz am Mittwoch:

Es sei eine Anzahl von Berichten betreffend die Entwaffnung Deutschlands zur Kenntnis genommen worden. Die Berichte behandelten verschiedene Punkte, in denen die Kontrollkommission weiterhin der Ansicht sei, daß sie von der deutschen Regierung noch nicht befriedigt worden sei. Es handele sich insbesondere um die Organisation des Oberkommandos, hinsichtlich dessen übrigens der Rücktritt des Generals von Seeckt und die von seinem Nachfolger angenommenen Direktiven tatsächlich einige Beruhigung gebracht hätten. Die illegalen Rekrutierungen, die zur Demission des Generalissimus geführt hätten, beschäftigten gleichfalls die Konferenz. Es handle sich noch um die Herstellung und die Ausfuhr von Kriegsmaterial, die Organisation der Polizei, die Veräußerung gewisser militärischer Gebäude, die Befestigung von Königsberg, die sogenannten Sportverbände, die in Wirklichkeit militärische Ziele verfolgten. Erst wenn die Kontrollkommission der Botschafterkonferenz mitgeteilt habe, daß sie in allen diesen Punkten befriedigt worden sei, werde die Botschafterkonferenz den Völkerbund ersuchen können, die Aufgaben der Militärkontrolle in Deutschland zu übernehmen, wie dies in Locarno ins Auge gefaßt worden sei.

Der Reichsregierung liegt noch keine amtliche Mitteilung über diese Beschlüsse der Botschafterkonferenz vor, doch ist an ihrer Tatsächlichkeit kaum zu zweifeln. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zum 26. Oktober einberufen und es ist kaum daran zu zweifeln, daß bei dieser Gelegenheit die Stellungnahme der Reichsregierung zu den aufsehenerregenden Entschließungen der Pariser Botschafterkonferenz klar umrissen wird.

Halbamtliche deutsche Erklärungen.

Von zuständiger Stelle wird zu den einzelnen Punkten der Havasveröffentlichung festgestellt, daß irgendwelche Änderungen in der Stellung des Chefs der Heeresleitung nicht vorgenommen worden und auch nicht mehr zu erwarten sind, nachdem bereits im Juli mit der Gegenseite darüber eine Einigung erzielt worden ist. Unsinnig ist es, wenn davon gesprochen wird, daß dem Nachfolger Seeckts, dem Generalleutnant Heye, bei der Übernahme seines Amtes Direktiven gegeben seien, die „einige Beruhigung gebracht hätten“. Für die Reichsregierung ist die Frage der Stellung des Chefs der Heeresleitung durch die Neuregelung des Oberbefehls endgültig erledigt. Ferner muß man darauf hinweisen, daß die Demission des Generals v. Seeckt wegen der Einstellung des Kronprinzensohnes als Zeitfreiwilliger gezeigt hat, daß der Reichswehrminister nicht gewillt ist, illegale Rekrutierungen zu dulden. Über die Frage des Handels mit Kriegsmaterial sind die Verhandlungen noch im Gange, desgleichen wird noch verhandelt über die Forderungen der Gegenseite bezüglich der Polizeiorganisationen. Was die Verwertung ehemaliger Kasernen anbelangt, so kann die Regierung nachweisen, daß sie sich wiederholt um den Verkauf dieser Gebäude bemüht hat, jedoch bei der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage ohne Erfolg. Einer der wesentlichsten Streitpunkte scheint nach wie vor die Frage der Sportverbände zu sein. Hier verweist man seitens der zuständigen Stellen auf das Märzgesetz vom Jahre 1922, das militärisch organisierte Verbände verbietet. Die Exekutive für dieses Gesetz liegt bei den Ländern. Man kann nur wünschen, daß die Länderregierungen, soweit das nicht geschehen ist, alles tun, um diesen wirklich überflüssigen Streitpunkt aus der Welt zu schaffen.

Noch immer nicht befriedigt.

Zu den Schlußfolgerungen der Botschafterkonferenz ins Paris wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Der soeben gefaßte Beschluß der Pariser Botschafterkonferenz zeigt mit betrübender Deutlichkeit, daß wir in der Frage, wann die internationale Militärkontrolle in Deutschland ihr Ende erreicht, trotz Locarno, Genf und Thoiry kaum einen Schritt vorwärtsgekommen sind. Die Botschafterkonferenz besteht auf ihrem Schein, von irgendeinem Entgegenkommen ist nicht die Rede. Man hat wieder einmal festgestellt, daß Deutschland noch längst nicht so abgerüstet habe, wie die Entente es verlange. Diese Forderungen der Entente sind nämlich das Maßgebende, nicht etwa die Versailler Bestimmungen über die deutsche Entwaffnung. Auf der Botschafterkonferenz ist man so gütig gewesen, sich wenigstens mit der Neuordnung des Oberkommandos befriedigt zu erklären. Aber man ist „unbefriedigt“, sehr unbefriedigt über noch alle möglichen Punkte, deren Nichterfüllung anscheinend den Frieden in Europa bedroht, trotz unseres Eintritts in den Völkerbund und des Vertrages von Locarno.

Da ist zum Beispiel die Frage der Rekrutierung, die in Paris ernstes Kopfschütteln erregte, weil ein Prinz ein Manöver mitmachte. Da verlangt man weiter eine Umorganisierung der Schutzpolizei, hat sich immer noch nicht beruhigt über die Streitfrage, ob nicht auf der „Festung“ Königsberg die zwanzig dort befindlichen Kanonen auf festen oder etwa beweglichen Lafetten stehen. Da hat man ferner allerlei in deutschen Zeitungen und Zeitschriften gelesen über die Herstellung und die Ausfuhr gewaltiger Mengen von Kriegsmaterial, die Deutschland deswegen ins Ausland führe, um sie dort aufzubewahren. Da spuken auch noch die angeblichen Vorbereitungen der „Sportverbände“ herum, obwohl soeben das Reichsgericht entschieden hat, daß weder der Sportklub „Olympia“ noch der „Wiking“, die aus politischen Gründen in Preußen verboten wurden, sich mit militärischen Vorbereitungen beschäftigen.

Auffallend war es ja schon, daß auch gegen Österreich vor einiger Zeit von der Botschafterkonferenz ein überraschender Vorstoß in der Entwaffnungsfrage erfolgte und daß man dort sogar eine Riesenmenge von Maschinen beschlagnahmte, die angeblich zur Herstellung von Kriegsmaterial dienen könnten. Es dürfte daher an der Zeit sein, nun endlich einmal etwas Tatsächliches über jene angedeuteten Verabredungen zu erfahren, um feststellen zu können, wie sie in Einklang zu bringen sind mit dem jetzigen Vorstoß der Botschafterkonferenz. Es ist doch höchst erstaunlich, daß Deutschland im Völkerbund ist, sogar im Völkerbundrat sitzt und trotzdem sich die Militärkontrolle gefallen lassen muß, also als eine kriegsverdächtige Macht betrachtet wird. Eine Aufklärung dieser Frage wird sich kaum noch umgehen lassen, wenn endlich die Verhandlungen von Locarno, Genf und Thoiry Früchte tragen sollen.

Über all dieses wird nun schon seit über einem Jahr hin und her geredet, Noten und Berichte werden gewechselt, das einzig Feste in der Erscheinungen Flucht aber ist und bleibt die Militärkontrollkommission. Die Botschafterkonferenz hat nun beschlossen, die militärische Kontrolle erst dann auf den Völkerbund übergehen zu lassen, wenn die Kontrollkommissionen der Entente berichtet haben, daß alle Entwaffnungsforderungen erfüllt sind. Die deutsche Öffentlichkeit weiß, daß man ebenso in Locarno wie in Genf, wahrscheinlich auch bei der Zusammenkunft in Thoiry, über diese Dinge gesprochen hat, und es ist mitgeteilt worden, daß dies im Geiste der Verständigung erfolgt sei. Es bedeutet daher eine schwere Enttäuschung, wenn sich jetzt herausstellt, daß praktische Folgen daraus nicht erwachsen sind.

Seipels Programmrede.

Neue Politik in Österreich.

Bundeskanzler Dr. Seipel unterbreitete dem Nationalrat das Programm seiner Regierung. Auf außenpolitischem Gebiete, so sagte Dr. Seipel, bleiben die von den bisherigen Regierungen eingehaltenen Grundsätze unverändert bestehen: die Politik der Offenheit in den Verhandlungen, die Verständigung mit allen, mit denen es noch einer Verständigung bedarf, die Vertragstreue und die Sicherung des Friedens. In den letzten Jahren hat niemand so viel Mühe darauf verwendet, zu sagen, wieviel uns mit dem großen Brudervolke im Deutschen Reich verbindet, als ich selbst. In dieser Aufklärungsarbeit will ich auch als Bundeskanzler nicht ermüden.

Als Hauptpunkte seines innerpolitischen Programms bezeichnete Dr. Seipel die Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt sowie die Wiederherstellung des Ansehens der parlamentarischen Einrichtungen. Dazu sei notwendig, daß das „Unvereinbarkeitsgesetz“ (von Politik und Geschäft) von Grund auf ausgebaut werde, die Auswirkungen der Inflationszeit zum Verschwinden gebracht werden und ein Trennungsstrich zwischen Vergangenheit und der neuen Zeit gezogen wird. Dr. Seipels Programm hat in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme gefunden.

Die britische Reichskonferenz.

Ein Treugelöbnis des australischen Premierministers.

Am ersten Arbeitstage der britischen Reichskonferenz hielt Chamberlain eine Rede über die Gesamtpolitik des Britischen Reiches. Über den Inhalt der Rede wird strenges Stillschweigen gewahrt. Es verlautet, daß die Ausführungen Chamberlains das ganze Feld der auswärtigen Beziehungen betrafen. In bezug auf den Locarnovertrag hatten seine Ausführungen den Charakter einer Verteidigung, da, wie bekannt, einige der Delegierten der Dominions scharf gegen die in Locarno niedergelegte Politik opponierten. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß im Anschluß an diese Rede eine Besprechung über den Abschluß von Verträgen durch Großbritannien und die Haltung der Dominions in bezug auf diese Verträge stattfand.

Auf einem vom Verband der Presse des Britischen Reiches den Teilnehmern an der Reichskonferenz gegebenen Essen führte der australische Premierminister, Bruce, in seiner Antwort auf einen Trinkspruch aus, der wichtige Grundsatz sei endgültig festgelegt, daß alle sich selbst regierenden Dominions freie und unabhängige Staatswesen seien, denen innerhalb des Britischen Reiches ihr Schicksal in die eigene Hand gegeben sei. Jeder Versuch, ihre Freiheit zu beschränken und niederzuhalten, werde natürlich auf Widerstand stoßen, aber die Redereien über unüberwindliche Schwierigkeiten, die auf der Konferenz überwunden werden müßten, besäßen keinen tatsächlichen Hintergrund. Wenn es einmal soweit kommen sollte, daß das Britische Reich und das englische Volk gegen eine andere Nation zu stehen hätten, dann seien seine australischen Landsleute entschlossen, mit England vereint und eins zu sein. Sie würden alles bekämpfen, was etwa zum Auseinanderbrechen jener großen Gemeinschaft führen könnte, die heute einen beständigen Faktor für die Förderung des allgemeinen Friedens darstelle.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, man erwarte in weiten Kreisen, daß vor Beendigung der Reichskonferenz ein Beschluß gefaßt werden wird betreffend die Kandidatur eines Dominions bei den nächsten Wahlen zum Völkerbundrat, und daß Kanada der Kandidat des Britischen Reiches sein werde.

Der Palatin von Ungarn Horthy avanciert.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die ungarische Regierung die Absicht hat, anstelle des Reichsverwesers einen Palatin als Staatsoberhaupt einzusetzen. Für den Posten des Palatins ist wiederum der jetzige Reichsverweser Horthy ausersehen.

Die Stellung des Palatins ist in Ungarn historisch begründet. Die Palatine wurden von dem Habsburger Herrscherhause in Ungarn als Statthalter eingesetzt. Sie übten im Namen des Kaisers die Funktionen des Staatsoberhauptes aus. Das Gesetz über die Palatins soll nunmehr entsprechend abgeändert werden, da an eine Außerkraftsetzung des Entthronungsgesetzes gegen den Willen der Entente natürlich nicht zu denken ist. — Unser Bild zeigt das Porträt des Reichsverwesers Horthy.

Der Reichspräsident in Bremen.

Lebhafte Ovationen für Hindenburg.

Die Ankunft des Reichspräsidenten und seiner Begleitung zum Besuch der Freien und Hansestadt Bremen ist am Donnerstag morgen erfolgt. Es herrschte trockenes nebeliges Wetter bei 5 Grad unter Null. Der Reichspräsident schritt nach dem Empfang durch den Senatspräsidenten, Dr. Donandt, auf dem von Tausenden von Zuschauern umsäumten Bahnhofsplatz, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die Front der Ehrenkompagnie ab und verweilte längere Zeit bei den in großer Zahl erschienenen Altveteranen und nahm sodann den Vorbeimarsch entgegen. Darauf trat der Reichspräsident mit seiner Begleitung die Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Rathaus an, überall von der spalierbildenden Menge und von der Schuljugend mit lebhaften Ovationen herzlich begrüßt. Im Rathaus wurde der Reichspräsident vom Senat und dem Präsidium der Bürgerschaft empfangen.

Nach dem Empfang begab sich der Reichspräsident durch das Alte Rathaus nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz, wo er zunächst die Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71, den Vorstand des Vereins der 91er und des 3. Garderegiments zu Fuß, der beiden von ihm früher befehligten Regimenter, und den Vorstand des Landeskriegerverbandes begrüßte. Darauf fand in der Liebfrauenkirche eine Besichtigung des Ehrenmals der Gefallenen des 1. Hanseatischen Infanterieregiments Nr. 75 statt, an dem der Reichspräsident einen Kranz niederlegte. Der Reichspräsident fuhr darauf nach den Bremischen Häfen und unternahm an Bord des Lloydtenders „Vorwärts“ eine Fahrt durch die Häfen 1 und 2. Um 12 Uhr legte der Tender beim Lloyddampfer „Fulda“ an, auf dem die Flagge des Reichspräsidenten gehißt wurde. An Bord wurde der Reichspräsident vom Präsidenten des Norddeutschen Lloyds, Dr. Heineken, und dem Vorstand und Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyds herzlich begrüßt. Sodann fand ein Frühstück im kleinen Kreise statt. Der Reichspräsident verließ kurz vor zwei Uhr den Dampfer „Fulda“ und begab sich im Kraftwagen zur Privatwohnung des Senators Bömers, wo er Wohnung nahm.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Ministererklärungen im Reichstagsausschuß.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten, der sich mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigte, gab Reichsarbeitsminister Dr. Brauns im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung bleibt bemüht, zusätzliche Arbeitsgelegenheit zu schaffen, insbesondere für die langfristigen Erwerbslosen. Angesichts der Arbeitsmarktlage, ferner der Tatsache, daß in durchaus nicht seltenen Fällen die heutigen Unterstützungssätze bereits die Löhne übersteigen oder schon sehr nahe an sie heranreichen, hält die Reichsregierung eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze für nicht angängig.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius führte sodann u. a. aus: Der tiefste Punkt der deutschen Wirtschaftskrise kann seit Februar dieses Jahres als überwunden gelten, unsere Wirtschaft befindet sich in einer aufsteigenden Entwicklung. Von einer günstigen Wirtschaftslage sind wir freilich noch weit entfernt. Sodann ging der Minister auf die Erschließung neuer Absatzmärkte durch Eröffnung neuer Kreditwege ein. Zur Frage der weiteren Finanzierung des Russengeschäftes erklärte der Minister, daß Verhandlungen im Gange seien und daß die Reichsregierung bemüht sei, die Finanzierungsmöglichkeiten in einem Umfange zu erweitern, der die Ausnutzung der vollen Garantie gestattet.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold schloß sich in der Beurteilung der Wirtschaftslage der Auffassung des Reichswirtschaftsministers an. Die Einnahmen des Reiches haben im ersten Halbjahr gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von hundertdreißig Millionen ergeben. Trotzdem ist die Finanzlage immer noch angespannt. Da die Reichsregierung die Beschaffung von Arbeit für den besten Weg zur Behebung der Arbeitslosigkeit hält, hat sie im ordentlichen Haushalt 1926 hierfür hundertacht Millionen Reichsmark vorgesehen. In den Extraordinarien des Nachtragshaushalts sind weitere sehr erhebliche Mittel vorgesehen. Die Mittel sollen im Anleihewege aufgebracht werden.

Der deutsche Außenhandel im September

13 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß.

Der deutsche Außenhandel zeigt im September im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 13 Millionen Mark. Insgesamt ist er dagegen, hauptsächlich in-

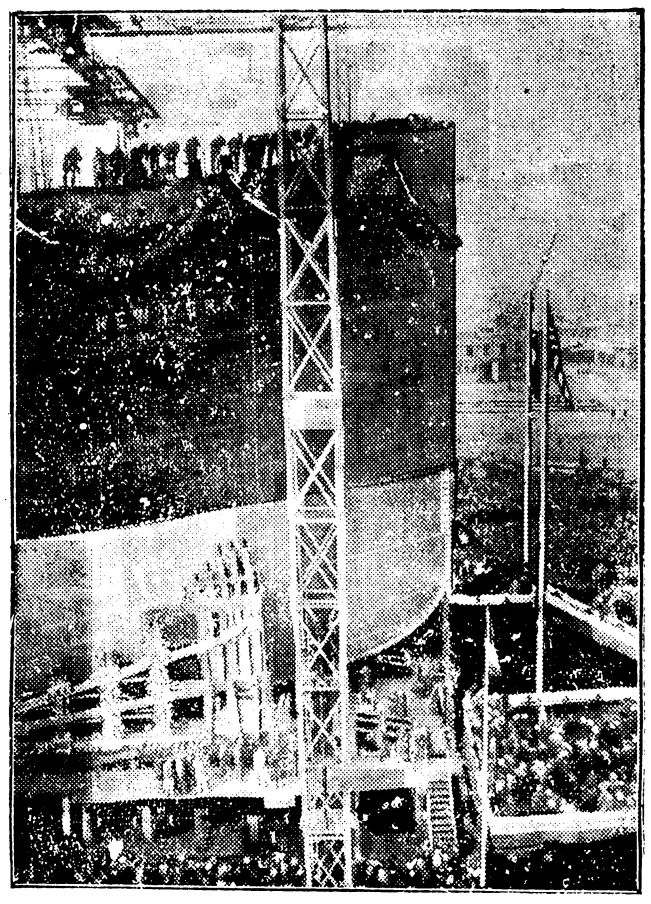
folge eines aus dem Auslande zurückgenommenen Golddepots, mit 91 Millionen passiv. Die reine Wareneinfuhr im September weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 96 Millionen Mark auf. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Abnahme um 128 Millionen Mark, die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist dagegen um 18 Millionen, die Einfuhr an Fertigwaren um 11 Millionen Mark gestiegen. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine nur unwesentliche Zunahme (um 2 Millionen Mark). Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln (um 3 Millionen Mark) und Fertigwaren (um 11 Millionen Mark), bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist dagegen ein leichter Rückgang (um 11 Millionen Mark) festgestellt.

Die Einfuhr an Gold und Silber ist gegenüber den Vormonaten um 55,5 auf 107 Millionen Mark gestiegen, wobei der größte Teil auf ein aus dem Auslande zurückgenommenes deutsches Golddepot entfällt.

Zum Stapellauf des Dampfers „New York"

Festigung der amerikanischen Beziehungen.

Aus Anlaß des Stapellaufes des neuen Dampfers „New York" gab die Hamburg-Amerika-Linie im Hotel Atlantic ein Festessen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Hapag, von Schinckel, hieß die Gemahlin des Newyorker Oberbürgermeisters Walker, die den



Stapellauf des neuen Hapag-Dampfers „New York".

Taufakt vollzogen hatte, herzlich willkommen. Er betonte, die Hapag hoffe aufrichtig, daß die Namenwahl in den Vereinigten Staaten sympathisch aufgenommen werde. Er trank auf das Wohl und Gedeihen der mächtigen Stadt Newyork. Verlesen wurde sodann ein Schreiben des Newyorker Bürgermeisters Walker, in dem dieser seinen Dank für die seiner Gemahlin und ihm erwiesenen Ehren ausspricht. Das neue Schiff werde in beträchtlichem Maße dazu beitragen, daß die internationalen Freundschaften wieder hergestellt würden, denn es werde fortlaufend Träger guten Willens zwischen den beiden Staaten des Ozeans sein und deshalb würden die Angehörigen der Stadt Newyork auf ihren Namensvetter stolz sein. Hierauf dankte Geheimrat Cuno (Reichskanzler a. D.) für die Worte des Schreibens und sagte, die Hapag wolle ihre geschäftlichen Arbeiten in dem Geiste der Freundschaft, des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Nationen ausbauen. Frau Walker dankte in ihrem und im Namen des Bürgermeisters von Newyork für die freundliche Aufnahme in Deutschland. Frau Walker und die übrigen Amerikaner reisen Freitag mit der „Deutschland" nach ihrer Heimat zurück.

Der Streit um des Kaisers Rückkehr

Darf er Doorn verlassen?

Die Diskussion über die Absichten des ehemaligen Kaisers Wilhelm 2., nach Deutschland zurückzukehren, hat neue Nahrung gefunden in zwei unerwarteten Besuchen, die der holländische Innenminister dem Kaiser in Doorn gemacht hat. Obwohl über den Inhalt dieser streng vertraulichen Unterredungen nichts bekannt geworden ist, nimmt man doch allgemein an, daß sie mit den Gerüchten über die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland in Zusammenhang stehen. Infolgedessen wird die Frage nach den gesetzlichen oder internationalen Abmachungen, die den Aufenthalt des Kaisers regeln, von neuem diskutiert. Der Kaiser selbst hat auf ein Telegramm des amerikanischen Journalisten Wiegand erwidert, daß er die Entscheidung der Vorsehung anheimstelle. Nach den letzten Nachrichten werden jedenfalls zur Zeit keinerlei Reisevorbereitungen in Doorn getroffen. Unser Bild zeigt den jetzigen Wohnsitz des Kaisers in Holland, Haus Doorn.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Kohlennot in Italien.

Rom. In Anwesenheit der Minister für Verkehr und für Wirtschaft hat eine Besprechung mit italienischen Großindustriellen über die augenblickliche Kohlennot in Italien stattgefunden. Der bisherige durchschnittliche Jahresbedarf Italiens an Kohlen betrug unter Beiseitelassung der Bedürfnisse der Handels- und Kriegsmarine 10 Millionen Tonnen. Infolge der Entwicklung der italienischen Industrie ist dieser Betrag diesmal bereits innerhalb der vergangenen zehn Monate verbraucht worden. Es handelt sich nunmehr darum, woher und zu welchem Preise die fehlende Kohle zu beschaffen ist, da der Bergarbeiterstreik in England eine große Knappheit und Verteuerung der Kohle am Weltmarkt hervorgerufen hat.

Neue Erdrutsche bei St. Moritz.

St. Moritz. In der vergangenen Nacht müssen sich an der Dent du Midi neue Erdrutsche ereignet haben. Man vernahm ein Dröhnen, wie es bei den früheren Erdrutschen der Fall gewesen war. Der in der Nacht gefallene Regen hat das Wasser des Barthelemybaches stark zum Anschwellen gebracht. Die Kantonstraße ist erneut unterbrochen und der Verkehr für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Sir Robert Lindsays Abreise nach Berlin.

London. Sir Robert Lindsay, der neue britische Botschafter in Berlin, wird Freitag von London abreisen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Englisch-türkische Kaukasus-Verhandlungen.

Berlin. Wie aus Paris gemeldet wird, erörtern dortige Diplomatenkreise lebhaft englisch-türkische Verhandlungen, die vor mehreren Wochen in Konstantionpel noch von dem inzwischen nach Berlin versetzten englischen Botschafter Lindsay begonnen worden sind und den Beitritt der Türkei zum Völkerbund zum Gegenstand haben. Bestrebt, die türkisch-russische Freundschaft zu zerschlagen, hat England Kemal Pascha nicht mehr und nicht weniger als den Kaukasus, die Vormachtstellung auf dem Schwarzen Meer und eine größere Anleihe zu günstigen Bedingungen angeboten.

Das hessische Volksbegehren gesetzmäßig.

Darmstadt. In der heutigen Sitzung des Hessischen Landtages wurde das Volksbegehren auf Auflösung des Hessischen Landtages einstimmig angenommen. Die Regierung muß in Kürze den Tag der Volksabstimmung bekanntgeben.

Die neuen Briefmarken.

Wie bekannt, beabsichtigt die Reichsdruckerei, noch in diesem Monat mit der Lieferung neuer Postwertzeichen, die mit den Bildnissen berühmter deutscher Männer geschmückt sind, zu beginnen. In der Hauptsache sind, wie aus unseren Abbildungen zu ersehen ist, Köpfe aus der Literatur-, der Kunst-, der Musikgeschichte und der Wissen-

schaft gewählt. Die Zehnpfennigmarke soll das Porträt Friedrichs des Großen zeigen. Gegen diese letztere Marke hat sich zunächst aus linkspolitischen Kreisen, jetzt aber

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Uhland.

13) Nachdruck verboten.

Vor dem Eingang in den Tunnel trat sie in ihr Abteil. Nelson saß am Fenster. Sie nahm ihm gegenüber Platz. Keiner von beiden sprach ein Wort. Sie schaute hinaus in die an ihren Augen vorübereilende, dämmerige Landschaft. Die Erde leuchtete weiß vom Schnee und hier und da kam ein Lichtschein aus dem Fenster, zeichnete ein Baum seine Umrisse an dem dunkelblauen, drohenden Himmel ab.

Wie anstrengend und voller Spannung dieser Tag gewesen war. Sie mußte daran denken, wie sie vormittags vor ihrem Spiegel gesessen und Toilette gemacht hatte. Sie hörte die bewundernden Ausrufe der Friseuse und all ihre trivalen Worte. So redete sie wohl mit allen Bräuten, und sie riß in jeden Schleier ein Loch, denn das sollte ja Glück bedeuten. Dann sah sie sich in ihrem langen weißen Kleide mit den echten Spitzen, die die Bräute des Brenningschen Hauses nach altem Herkommen, solange man zurückzudenken vermochte, stets zu tragen pflegten. Wie mochten sie empfunden haben, die sie vor ihr getragen hatten? Waren sie glücklich gewesen und hatten sie geliebt? Wie muß es sein, wenn man liebt? . . Gott, wie sentimental war sie.

Sie sah zu ihrem Manne hinüber, der ruhig dasaß und einen Zug aus seiner Zigarre tat. War das nun der erträumte Märchenprinz? Sollte das ihr Mann sein? Was für eine Hochzeitsreise! Er sah aus, als dachte er an nichts weniger als an Liebe. Hatte er je geliebt? Nein, diese grauen, scharfen Augen konnten wohl nie einen anderen Ausdruck annehmen, diese steife Haltung konnte sich wohl nie in eine bittende verwandeln, diese harte Stimme nie weich und warm klingen . . . Nun, wer weiß! Aber es war sicher ein weiter Weg bis dahin. Und dann, dann sollte sie nicht umsonst beschimpft worden sein . . .

Sie lächelte vor sich hin. Sie gewann wieder ein wenig von ihrer Nervenkraft zurück, setzte sich zurecht und fühlte sich etwas ruhiger. Langsam zog sie die Handschuhe aus und betrachtete ihre Hand. Der breite, glatte Goldreif blinkte im Lampenlicht und daneben funkelte der prachtvolle Brillantring, den sie zu Weihnachten bekommen hatte. Sie wandte die Hand, daß die Steine in o" Regenbogenfarben strahlten.

„Betrachtest du deine Fesseln?"

Sie sah zu ihm auf. Er lächelte spötti-

„Nein, vielmehr das Zeichen meiner Macht."

„Was meinst du?" Er fragte es kurz.

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?"

„Nein, das weiß ich nicht."

„So. Nun, ich weiß es aber. Und ich werde es dich gern lehren." Sie lächelte schalkhaft. Und plötzlich war sie wieder ganz ruhig. Was nützte es denn auch, zu grübeln. Sie war ja in jedem Falle Frau Clarence Nelson, und was tat es zur Sache, ob sie froh war oder nicht. Nun galt es nur, auf das Ziel loszugehen, das sie sich gesetzt hatte.

Sie nahm den Hut ab, zog die kurze Jacke aus und lehnte sich in ihre Ecke. Nelson betrachtete sie während der ganzen Zeit und sie begegnete seinem Blick ohne die geringste Unruhe.

„Wann kommen wir nach Malmö?" fragte sie.

„Morgen früh."

„Da möchte ich eigentlich gern einen Tag bleiben. Ich habe dort eine Schulfreundin. Aber es ist ja wahr, wir sind ja auf der Hochzeitsreise." Sie schwieg eine Weile. „Wovon wollen wir nun sprechen?" fragte sie dann.

„Man muß ja nicht sprechen," antwortete er.

„Bitte, gib mir eine Zigarette."

Er öffnete sein elegantes Etui aus oxydiertem Silber, reichte es ihr und hielt ihr dann ein Streichholz vor.

Langsam zündete Aurore die Zigarette an. Nelson sah, wie ihre weißen Zähne leuchteten, als sie die Oberlippe krümmte, und mit welchem Behagen sie rauchte und die kleinen Dampfwolken betrachtete.

„Wie hast du dir denn die Sache gedacht?" fragte sie nach einer Weile. „Wo wollen wir wohnen?"

„Auf Vissta," antwortete er kurz.

„Bei dem älteren Herrn Nelson?"

„Ja."

„Das ganze Jahr?"

„Das werden wir sehen."

„Und wann soll die Bombe springen?" fragte sie gleichgültig.

„Die Bombe?"

„Ja. Ich meine, wann soll Papa erfahren, welche ausgezeichnete Partie seine Tochter gemacht hat?"

„In einem Monat wahrscheinlich. Nach unserer Rückkehr. Ich weiß es übrigens noch nicht bestimmt."

„So," sagte sie kalt und tat einen langen Zug aus ihrer Zigarette.

Das war es ja, was ihre Gedanken am meisten beschäftigte. Wie konnte sie den Schlag abwenden, der ihren Vater bedrohte? Sie sah keine Möglichkeit. Aber es mußte eine geben. Es war ja Wahnsinn, daß sie ihr ganzes Leben preisgab und dadurch doch nicht die Ihren daheim zu retten vermochte. Gewiß hatte ihr Vater damals erbärmlich gehandelt, aber warum sollten nun diese alten, bis jetzt verborgenen Sünden ans Licht gezogen werden? Und was würde die Folge sein? Was würde er tun? Er würde sich wahrscheinlich das Leben nehmen. So viel Edelmann war er doch wohl noch. Aber käme es wirklich bis dahin, so könnte sie es nie vergessen, könnte Nelson nicht mehr vor ihren Augen sehen, mit dem Bewußtsein, daß er die Ursache war zu dieser Tat ihres Vaters. Und es war ihr, als flüstere ihr eine Stimme in das Ohr, daß es eine solche gäbe. Ach, das war wohl eine Folge der nervösen Überspannung, in der sie in der letzten Zeit gelebt hatte. Sie wunderte sich über nichts mehr.

Der ältere Nelson war so krank, daß er nicht zur Hochzeit hatte kommen können. Wenn er nun stürbe? Aber was würde das helfen? Clarence würde die Sache dennoch verfolgen.

Sie öffnete ihre Reisetasche und zog ein Buch hervor. Sie wollte zu lesen versuchen, um nicht denken und sprechen zu müssen. Sie hielt es nicht länger aus, stillzusitzen und beständig Nelsons Blick zu fühlen.

„Willst du lesen?" fragte er.

„Was sollte ich sonst tun?" Sie zog die Füße auf den Sitz. Doch sie vermochte nicht zu lesen. Sie faßte den Zusammenhang nicht, die Buchstaben waren leere Zeichen ohne Inhalt. Nelson sah sie an. Er hatte erwartet, daß sie nun wenigstens aufgeregt und nervös sein würde. Aber sie war ja unverändert ruhig wie zuvor. War das Natur, so war es ja fast unnatürlich, und war es erkünstelt, so war es bewundernswert. Fast mechanisch betrachtete er sie. Sie trug eine ganz schlichte, hellgraue Bluse, deren geschliffene kleine Glasknöpfe wie Wassertropfen glitzerten. Wie herrlich ihr über das Buch gebeugtes Profil war! Etwas bezaubernd Jungfräuliches lag in der im übrigen so stolzen Erscheinung. Und ihre langen Augenbrauen erinnerten ihn an ein schlafendes Kind, das er einst bewundert hatte. Das Mädchen hier vor ihm war ja auch erst dreiundzwanzig Jahre alt.

Wie sie dasaß, mit diesem Zuge fast rührend-kindlicher Scheu, hätte er ihr eine ganze Menge vergeben können. Und warum las sie oder tat, als ob sie lese? Sie war natürlich doch nervös und unruhig. Sie dachte selbstverständlich daran, wie sich das Verhältnis zwischen ihnen gestalten würde.

auch aus der Bayerischen Volkspartei Widerspruch erhoben, der sich besonders auf in Süddeutschland bestehende Bedenken stützt.

Tornado über Kuba.

Große Zerstörungen in Havanna.

Ein über Kuba und hauptsächlich über Havanna tobender Tornado zerstörte Hunderte von Häusern. Die Straßen in den Städten sind mit Trümmern bedeckt. Straßenbahnen und Telegraphenstangen wurden umgerissen. In Havanna sind sämtliche Lichtleitungen zerstört. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Der Orkan hatte eine Stundengeschwindigkeit von 120—130 englischen Meilen. Da Warnungszeichen gegeben worden waren, war die Bevölkerung auf das Herannahen des Sturmes vorbereitet. So gut wie alle kleinen Schiffe und Barkassen im Hafen wurden beschädigt oder zum Sinken gebracht. Der norwegische Dampfer „Thorberg" wurde von der einen Seite des Hafens, wo er festgemacht war, auf die andere Seite und dann wieder zurückgeschleudert.

Es brausten ungeheure Wasserberge über die Ufermauern Havannas landeinwärts. Die Hafenanlagen sind überall stark beschädigt worden. Auch hat die Ernte in den Provinzen Havanna, Matanzas und Pinar del Rio großen Schaden erlitten. Wie amtlich gemeldet wird, wurden infolge des Orkans ungefähr 30 Personen getötet und 300 verletzt. Tausende sind ohne Obdach. Polizei und Soldaten patrouillieren in den Straßen und haben Befehl erhalten, ohne Warnung auf jeden Plünderer zu schießen. Die Stadt ist ohne Licht. Bäume wurden umgerissen und die Trümmer zahlreicher Schiffe schwimmen im Hafen.

Nach Meldungen aus Jacksonville auf Florida wütete der von Kuba kommende Orkan mehrere Stunden über Florida und richtete große Zerstörungen an. Die Einwohner und Flüchtlinge von Miami, die in Schulen und festen Gebäuden Zuflucht gefunden hatten, erhielten die Aufforderung, in ihre Häuser zurückzukehren, da die Gefahr vorüber sei. Das Barometer steigt andauernd.

Winterbeginn.

Schnee im Schwarzwald, im Harz und im Eulengebirge.

Bei zwei bis drei Grad Kälte ist im Schwarzwald Schneefall eingetreten, bis auf etwa 900 Meter herab. Auf dem Feldberg beträgt die Neuschneedecke über sieben Zentimeter. Der Schneefall dauert an. — Der Brocken hat bereits eine leichte Schneedecke. — Die Eulenberge in Schlesien zeigen sich im Schneegewande. Für den Wintersport werden im Eulengebirge bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. In der Nähe der Grenzbaude arbeiten an der Errichtung einer großen Skisprungschanze, deren Gesamtkosten sich auf etwa 15 000 Mark belaufen werden. 30 Erwerbslose.

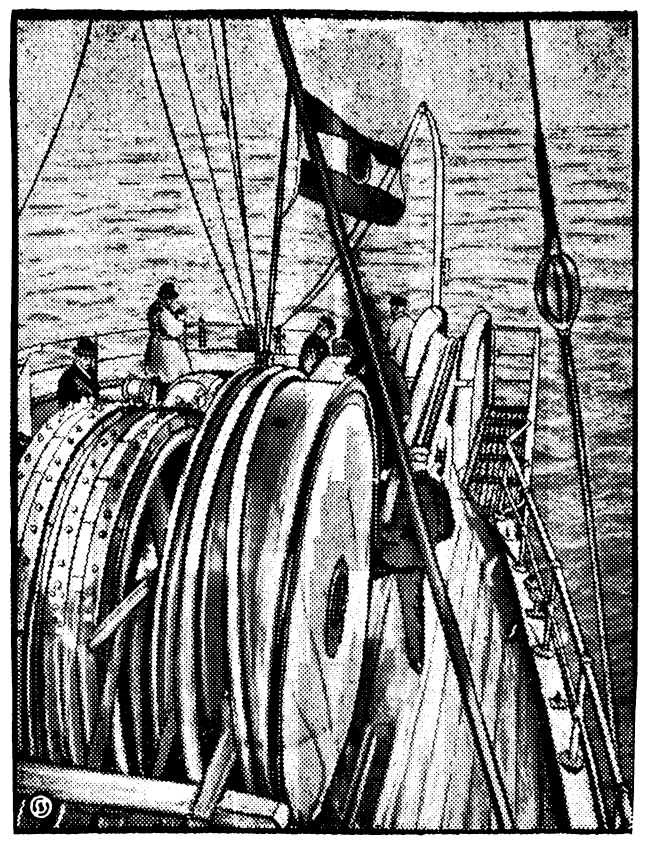
Nah und Fern.

○ **Eine Liebestragödie.** Ein 36jähriger Friseurgehilfe in Duisburg suchte seine Braut auf und brachte ihr nach kurzer Auseinandersetzung mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden bei, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter verübte darauf Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt.

○ **Erstickungstod zweier Kinder.** Bei einem Stubenbrand kamen in Bochum die beiden fünf und zweieinhalb Jahre alten Kinder eines Zechenarbeiters durch Ersticken um. Das gesamte Mobiliar der Eheleute verbrannte.

○ **Der große Grubenbrand im Saargebiet.** Die Grube Velsen bei Saarbrücken steht seit Sonntag in Brand. Trotzdem mit aller Kraft seit Sonntag am Brandherd gearbeitet wird, konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden. Im Umkreis von mehreren hundert Metern herrscht eine Hitze von 46 Grad, so daß es den Feuerwehrleuten nicht möglich ist, an den Brandherd heranzukommen. Es wird nun nichts anderes übrigbleiben, als die ganze Grube unter Wasser zu setzen, um so den Brand zu löschen. Durch diese Maßnahme würden etwa 4000 Bergleute brotlos werden.

Der neue Dänenkabel



Dänemarks neuer Anschluß an den Fernsprech-Weltverkehr.

Dänemark ist jetzt mit einem neuen Kabel an den intereuropäischen Fernsprech-Weltverkehr angeschlossen. Bisher gab es nur Land-Fernsprechleitungen und ein Nordseekabel, nunmehr ist zwischen Warnemünde und Gjedser ein neues Fernkabel gelegt worden. Es handelt sich um ein Kabel des Siemens-Pupin-Systems, das die Siemens & Halske-Akt.-Ges. hergestellt und gelegt hat. Am Strande von Warnemünde beginnt das Kabel auf einem Prahm, der dem Kabellegedampfer folgte und wurde dann bis zur dänischen Küste ausgelegt. — Unser Bild zeigt den Kabeldampfer beim Auslegen des Kabels, das durch die Verlegemaschine über die Heckrolle in See abrollt. Das Auslegen des Kabels ist eine der schwierigsten technischen Arbeiten, das ständig die Gefahr des Reißens oder der Ueberlastung der Verlegungsmaschine besteht. Reißt aber einmal das Kabel, so ist seine Auffindung oft mit großen Schwierigkeiten vor allem aber mit sehr hohen Kosten verbunden.

⊙ **Für 101 Blutübertragungen Ritter der Ehrenlegion.** Der Pariser Buchhalter Briez soll das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, weil er in 101 Blutübertragungen ebensovielen Menschen das Leben gerettet hat. Briez, der sein Blut niemals gegen Bezahlung zur Verfügung stellt, hat bei einer Gelegenheit dreimal in 24 Stunden je ein Viertel Liter Blut hergegeben.

⊙ **50 dänische Fischer umgekommen.** Während des letzten orkanartigen Sturmes dürften insgesamt 50 dänische Fischer umgekommen sein. In den letzten Tagen haben drei Flugzeuge die Nordsee nach den vermißten Fischerkuttern abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Man nimmt daher an, daß außer den beiden Kuttern „Orla" und „Ella", deren Untergang zweifelsfrei feststeht, sieben weitere mit der gesamten Besatzung untergegangen sind. Von zwei weiteren, die bisher vermißt wurden, ist inzwischen Nachricht eingegangen, daß sie nach schweren Kämpfen mit den Wellen in Holland bzw. England gelandet sind.

⊙ **Der elektrisch beleuchtete tibetanische Wallfahrtsort.** In Lhassa, der Hauptstadt von Tibet, ist das erste Kraftwerk in Tibet in Betrieb genommen worden. Das Palais des Dalai Lama wird von jetzt an elektrisch beleuchtet.

⊙ **Den Nebenbuhler niedergeschossen.** Ein polnischer Hauptmann ließ in der Nähe von Lublin bei einer Inspektion einen Wachtmeister zu sich kommen und schoß ihn nieder. Er erklärte, der Wachtmeister habe zu seiner Frau freundschaftliche Beziehungen unterhalten, ehe sie ihn heiratete.

⊙ **Ausbruch eines Vulkans in Japan.** Nach einer Meldung aus Tokio ist auf der Insel Hokkaido ein fast erloschener Vulkan wieder ausgebrochen. Die austretenden Lavamassen haben zwei Städte schwer mitgenommen. Verluste an Menschenleben sind vorläufig nicht zu beklagen.

○ **Der Hamburger Schiffsverkehr durch Nebel stillgelegt.** Die Schiffahrt auf der Elbe ist durch starken Nebel fast vollständig ins Stocken geraten. Es sind keine Seeschiffe mehr in den Hafen eingelaufen. Die ausgegangenen Schiffe haben unterhalb Neumühlen Anker geworfen, um klares Wetter abzuwarten. Das Verholen von Seeschiffen ist unmöglich. Cuxhaven meldet ebenfalls starken Nebel.

○ **Verhaftung zweier Banknotenfälscher.** Der Elberfelder Kriminalpolizei gelang es, zwei Banknotenfälscher zu verhaften und deren Werkstatt auszuheben. Ein Werkmeister wurde bei der Ausgabe von falschen Zehnmarkscheinen verhaftet. Die weiteren Ermittlungen führten zur Wohnung eines Buchdruckers, wo man eine primitive Buchdruckerei vorfand, die für die Herstellung falscher Zehnmarkscheine eingerichtet war. Die beiden Verhafteten sind geständig.

○ **Todessprung vom Aussichtsturm.** Einen furchtbaren Selbstmord verübte der zwanzigjährige Konditorgehilfe Rudolf Zimmer in Freiwaldau. Er unternahm mit einem Freund zusammen einen Ausflug nach der Goldkoppe, bestieg dort allein den 26 Meter hohen Aussichtsturm und sprang hinunter. Der junge Mann starb kurze Zeit darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

○ **Zusammenstoß zweier Kraftwagen.** Auf der Chaussee zwischen Borken und Bocholt stieß ein Lastkraftwagen mit einem mit vier Personen besetzten Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Insassen des Personenautos auf die Straße geschleudert und schwer verletzt wurden. Der Führer des Wagens kam mit Schnittwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Bunte Tageschronik.

Leipzig. Die Stadt Leipzig hat beschlossen, einer neuen Straße den Namen Friedrich-Naumann-Straße zu geben. Andere Straßen wurden nach Damaschke und Gustav Schmoller benannt.

Paris. Ein Erdbeben, das etwa zwei Sekunden dauerte, wurde in der Touraine verspürt. Besonders heftig waren die Erdstöße in Bougain.

Belfast. Ein Kraftwagen, in dem sich Professor Fritz Kreisler befand, stieß mit einem anderen Wagen zusammen. Professor Kreisler wurde von Trümmern überschüttet und erlitt einen Nervenschock, blieb aber unverletzt.

Erfurt. Auf der Strecke Erfurt—Eisenach—Bebra werden zurzeit mit einer Turbinenlokomotive von Krupp Versuchsfahrten ausgeführt. Die großen Erfolge, die mit Dampfturbinen an Stelle von Kolbendampfmaschinen erzielt wurden, führten dazu, auch bei Lokomotiven diese Antriebsart zu versuchen. Die Turbinenlokomotive zeigt in ihrem Aufbau ein ganz anderes Bild als die Dampflokomotive.

Prüm (Eifel). Dreißig Typhuskranke aus dem benachbarten Dorfe Schönecken wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Umfassende Abwehrmaßnahmen sind eingeleitet worden.

Paris. In Biarritz ist schon wieder eine Villa von Einbrechern heimgesucht worden. Nach Angabe der Besitzerin haben die Diebe fünf Schmuckstücke im Gesamtwerte von 400 000 Frank gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Rom. Bei Civitavecchia in der Nähe des Artillerieschießplatzes spielten drei junge Leute mit einer noch geladenen Granate, die sie am Boden gefunden hatten. Die Granate explodierte und zerriß die drei jungen Männer vollständig.

Neapel. In Avellino bei Neapel wurde ein mit Faschisten überladener Lastwagen von einem andern, der ihn überholte, so dicht gestreift, daß fünf Faschisten, die auf dem Trittbrett standen, buchstäblich zermalmt wurden.

„Nein, es geht nicht," sagte Aurore plötzlich und klappte das Buch zu. Sie blickte rasch auf und begegnete Nelsons Augen, die einen Ausdruck hatten, wie sie ihn noch nie darin gesehen hatte. Und was sie sah, ließ sie plötzlich eine triumphierende Freude empfinden. Sie lachte leicht auf. „Man könnte fast glauben, daß deine angenehme Gesellschaft mich ablenke," sagte sie. „Wie spät ist es?"

„Halb zehn." Sein Ton war steif wie immer. Nein, er wollte sie beugen, dieses Mädchen. Ihr spöttischer Mund brachte ihn außer sich.

„Ich habe Hunger," sagte sie.

„Wollen wir Abendbrot essen?"

„Ja." Sie stand auf und beide gingen in den Speisewagen.

Nelson bemerkte, daß Aurore einen ausgezeichneten Appetit hatte. Sie bat lächelnd um Champagner, und sie tranken.

„Prost, Clarence," sagte sie. „Ich trinke auf mein eigenes Wohl.

Er beugte sich vor und stieß mit ihr an. Ihr Wesen übte jedenfalls eine merkwürdige Anziehungskraft auf ihn aus. Sie war bleich und ihr Blick hatte etwas Tragisches, als sie durch die großen Scheiben in die Dunkelheit draußen blickte.

„Wenn wir nur davon absehen könnten, daß wir verheiratet sind," sagte sie und wandte sich ihm zu, „dann könnten wir es vielleicht sehr angenehm miteinander haben. Und da du mich gegen meinen Willen gezwungen hast, dich zu heiraten," ihre Augen sahen ihn nun foppend an, „habe ich keinerlei Pflichten gegen dich."

Die Adern in Nelsons Stirn schwollen an.

„Du bist meine Frau," sagte er hart.

„Nein, das ist wirklich nicht meine Auffassung, noch meine Absicht. Ihre Augen funkelten und ihr Mund leuchtete dunkler als gewöhnlich. „Das Wort existiert nicht in meinem Wörterbuch, was dich betrifft."

„Was heißt das?" Er sah sie kalt und ruhig an.

„Man kann sich in diesem merkwürdigen Falle zwei Möglichkeiten vorstellen," sagte sie im Ton der Unterhaltung. „Du weißt ja, daß ich verlobt war, als du um mich warbst."

Nelson rührte sich nicht, aber seine Mienen blieben düster.

„Nun, nimm an, daß ich ihn grenzenlos liebte, richtig leidenschaftlich liebte, meine ich. Hältst du das nicht für möglich?" Sie sah ihn fragend an. Er aber sprach kein Wort. „Sagen wir also, daß ich ihn leidenschaftlich liebte," fuhr Aurore in unerschütterlich ruhigem Tone fort. „Glaubst du, daß dann eine Frau wie ich ohne weiteres von dem Manne absteht, den sie liebt?" Sie sah, wie Nelsons Gesicht sich veränderte, und sie freute sich ihrer eigenen Worte. „Das ist wohl nicht anzunehmen," fuhr sie fort. „Denn unser offizielles Ich ist ja nicht unser eigentliches Wesen. Unser eigentliches Wesen sind unsere Gefühle. Und im Krieg wie in der Liebe ist ja alles erlaubt. Wie wäre es Herrn Clarence Nelson, wenn seine offizielle Frau in Wahrheit die Frau eines anderen wäre?"

Nelsons Hand fiel so schwer auf den Tisch, daß die Sektgläser hüpften. Er hätte Aurore schlagen mögen.

„Das ist die eine Möglichkeit," sagte sie. „Die andere ist die, daß Frau Aurore Nelson, die ja keinen Funken Liebe für den ihr aufgedrungenen Mann hegen kann, sich nach Liebe sehnt und sich einen Geliebten anschafft. Ja, das wollte ich dir nur sagen." Sie erhob ihr Glas und leerte es bis auf den Grund.

Ruhig lächelnd saß sie auf ihrem Platze, während Nelson das Abendessen bezahlte. Dann erhob sie sich und ging voran in das Schlafabteil. Aber an Schlaf dachte sie nicht.

Daß er mich nicht auf der Stelle tötete, dachte sie. Doch sie war mit sich zufrieden.

Nelson stand draußen auf der Plattform. Der Wind sauste ihm um die Ohren, aber seine Schläfen brannten. Wie konnte sie nur auf solche Ideen kommen? Wollte sie sich rächen, so vermochte sie es. Das merkte er nun. Und er konnte sie nicht beugen. Er wußte, daß sie gelogen hatte, denn sie war zu stolz und zu kalt, als daß es wahr sein könnte. Sie würde ihn stets höhnen für all das Böse, was er ihr angetan hatte. Sie schien ihm plötzlich unerreichbar, er mußte ihre Rücksichtslosigkeit bewundern, ihre einzige, doch geschickt angewandte Waffe. Würde er niemals diese vornehme Ruhe und den tödlichen Hohn erschüttern können, der in allem lag, was sie sagte und tat? Würde er sie niemals in Erregung sehen? Doch er begriff sehr wohl, daß gerade das die rechte Art war, um die Oberhand zu behalten, diese ihre Verachtung und Vermeidung aller Szenen.

Keiner von beiden schlief. Aurore nahm wieder ihr Buch hervor und versuchte zu lesen. Es war ihr ordentlich leicht ums Herz, nachdem sie Clarence so tief gedemütigt hatte. Wie sich seine Mienen während ihrer Worte verändert hatten, wie ihm die Adern auf der Stirn angeschwollen waren, wie er die Zähne zusammengebissen hatte. Ob er wohl ihren Worten Glauben schenkte? Sicher nicht. Doch sie hatten ihn natürlich bitter getroffen, weil sie berechtigt waren und er keine Einwendung dagegen machen konnte. Er ahnte nicht, mit wem sie verlobt gewesen war. Armer Axel, dachte sie plötzlich belustigt, wenn du wüßtest! Eigentlich war diese kurze Verlobungszeit sehr günstig für sie, gab sie ihr doch diese scharfe Waffe wie Messerstiche.

Es begann zu dämmern, und Aurore zog die Gardine von dem Fenster zurück. Der Kopf schmerzte sie nach der durchwachten Nacht und der unablässigen Spannung und sie sehnte sich nach frischer Luft. Das Pfeifen des Zuges an jeder Station schnitt in ihren Kopf wie Messerstiche.

Das Wetter war strahlend schön, als sie über das Wasser fuhren. Aurore hatte eine Stunde geschlafen und saß nun auf dem Deck des großen, bequemen Kontinentaldampfers. Sie fühlte sich völlig ruhig und behaglich. Nelson — sie vermochte ihn in Gedanken nicht bei seinem Vornamen zu nennen — benahm sich eigentlich durchaus exemplarisch. Er war höflich, als wäre sie seine Prinzessin, und plauderte im Gesellschaftston. Daß sie gestern ihre Hochzeit gefeiert hatten, hätte allerdings keiner der Mitreisenden vermutet.

Abends kamen sie in Berlin an. Nelson bestellte in einem ersten Hotel drei Zimmer, und der dienende Kellner führte sie respektvoll über die großartige, breite Treppe hinauf. Einer ihrer Wünsche hatte sich ja nun erfüllt, dachte Aurore, sie war durch ihren Mann reich geworden, das mußte sie zugeben.

Sie machte sorgfältig Toilette, und als sie zum Abendbrot gingen, erregte ihre Schönheit die Aufmerksamkeit der Hotelgäste. Das hob ihre Stimmung. Während ihr Nelson völlig gleichgültig schien, freute sie sich über das ausgewählte Essen mit den herrlichen alten Weinen, über die aufmerksame, fast unhörbare Bedienung — über alles. Es war ihr, als erlebe sie ein erdichtetes Abenteuer, ein Kapitel aus einem Roman.

Nachdem Aurore in ihrem luxuriösen kleinen Zimmer, das von dem ihres Mannes durch ein elegantes großes Wohnzimmer getrennt war, eine Weile am Fenster gesessen und dem allmählich abflauenden Verkehr der großen Stadt zugeschaut hatte, sagte sie Nelson gute Nacht und schob den Riegel vor ihre Tür.

Sie schlief vorzüglich in ihrem prächtigen, weichen Bett und erwachte erst am späten Vormittag. Ob er geschlafen hatte? Natürlich, denn er war wohl ebenso übermüdet wie sie nach der schlaflosen Reisenacht.

Fortsetzung folgt.

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Lady Hamilton"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Annemarie"

Lobe-Theater.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Tragödie der Jugend"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Maria Stuart"

Thalia-Theater.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Schneider Wibbel"

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Die größte Wassersport-Sensation!
Kapitän H. W. Winstons
Nymphen und Seelöwen.
Tägliche Wettkämpfe
im Kunstspringen und Tauchen.
Oskar Albrecht
der Humorist im Publikum.
Bianka Foska & Foska
die Tanzattraktion.
Daunton Shaw
Australische Meisterradfahrer.
Nelson-Truppe
fliegende Akrobaten.
Canowa
Lebende Bilder.
Nana Iwanowa
Geigen-Virtuosin.
? Karera ?
2 Gallant's
Akrobatische Neuheit.
Volkstümliche Eintrittspreise von 50 Pf. an

Jeden Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Familien- und Kindervorstellung.
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8¼ Uhr:
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt!
Das größte Programm der Saison:
Elfriede Mertens
in den 2 Einaktern:
„Lauf nicht immer nackt herum!"
und
Das Modell.
Vorher: **Erich Möller** in:
Der Kampf in der Hochzeitsnacht.
Komödie in 3 Akte von **Ulrich Wendt.**

Keine erhöhten Preise!
Eintrittspreis 50 Pfg. bis 2,00 Mk. Orch.-Sitz

Mende's Ballhaus.

Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz.
Erstklassige Tanzsportkapelle.
— Neue Kapelle. —
Familien Eintritt frei!
Sonntag: Eisbein-Essen.

Adler-Gaststätte
:-: Brockau :-:

Sonntag, den 24. Oktober 1926:
Vornehmer Tanz
erstklassige Jazzmusik.
Gut gepflegte Biere. :: Erstklassige Küche.
Sonnabend und Sonntag:
Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein
Hugo Sladeczek.
Saal für Festlichkeiten noch frei.

Wer sein Herz in Heidelberg verloren hat, kann dasselbe am
Sonnabend, den 30. Oktober
beim
6. Stiftungsfest
des **Radfahrer-Vereins**
„Flott-Weg 1920 Brockau"
verbunden mit Preisschießen, diversen Ueberraschungen und Tanz in den Gesamträumen von **Robert Mende's Ballsälen** wiederfinden.
Eintritt für Herren 75 Pfg., für Damen 50 Pfg. inkl. Tanz und Steuer.
Um gütigen Zuspruch bittet **Der Vorstand.**

Benkwitz.
Sonntag, den 24. Oktober:
Eisbein-Essen
verbunden mit
Tanzkränzchen.
— Jazzband. —
Es ladet ergebenst ein **Ziegler.**

Conditorei u. Café Curt Prescher.
Telefon: Ohle 2636.
Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags-Konzert.
Es ladet ein **Kurt Prescher.**

Gasthaus zur „Guten Laune".
Heute und jeden Sonntag:
Eisbein-Essen.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau.

Restaurant „zum Lindenhof".
Heute und jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung
und Eisbein-Essen.
Neue Musik. Neue Musik.
Es ladet ergebenst ein
P. Michalik und Frau.
Empfehle mein Familienlokal
für Vereine und kleine Festlichkeiten.

Adolf Baum's Festsäle.
Jeden Sonntag
Tanz
und Eisbein-Essen.

Dienstag,
den 26. Oktober 1926:
Großes
Schweinschlachten.
Früh 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: **Wurstabendbrot.**
Der kleine Saal und das Gesellschafts-Zimmer sind täglich geheizt.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Wohnungs-veränderung.
Seit 17. Oktober
befindet sich meine Wohnung
Güntherstrasse 20.
Hedwig Stertz,
Hebammenschwester.

Pianos
gebr. 450.— Mk., neu von 800.— an, gebr. Stutzflügel, elektrische Piano. Kulante Zahlungsbedingung.
Martha Schmidt,
Breslau, Weidendamm 5.

Prima Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Asthma
Chron. Bronchialkatharrh, Verschleimung der Atmungsorgane und veralteter Husten.
9 Jahre habe ich schwer daran gelitten, alle vers. Mittel waren erfolglos bis ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erfunden habe, das mir sofort geholfen hat. Aerztlich empfohlen. **Tausende von Dankschreiben.** Jeder Leidende erhält bei Einsendung von M. 1.— eine Probe durch meine Versand-Apotheke zugeschickt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugen kann.
Paul Breitkreutz,
Berlin SO. 33,
Skalitzerstraße 54.

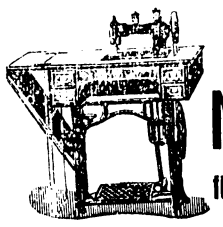
Offene Beine.
Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztlich empfohlen, täglich eingehende Anerkennungen.
Auskunft kostenlos.
P. Funke, Leipzig 25, Dufcurstraße 21.

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) B 195.

„Dengdeng"
das **Indische Wunder** ist **wieder** in Deutschland zu haben! Weltberühmt durch seine wunderbare Wirkung bei **Kopf-, Nerven-, Zahnschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe.**
Aerztlich empfohlen!
Reines Naturprodukt, daher lt. Gesetz frei verkäuflich.
Preis pro Flac. Rm. 2,50 franko Nachnahme.
Nur zu beziehen vom Generaldepot:
A. Schöneich, Breslau 6, Königsplatz 3b.
Wiederverkäuf. erh. Rabatte.

Spielkarten
hält vorrätig
Dodeck's Papierhandlg.,
Bahnhofstraße 12.

Musik!
Nehme wieder Schüler an in Klavier, Violine, Mandoline, Laute, Gitarre u. Flöte.
R. Thomas, Musiklehrer.
Anmeldung: Mittwoch u. Sonnabend Nachmittag **Hauptstrasse 8a, I. Etg.** bei **Hoffmann.**
Empfehle mich auch den Gesangvereinen von Brockau und Umgegend als Chorleiter.



Adler Nähmaschinen
für Haushalt und Gewerbe.
Alfred Kühn, Brockau, Hatzfeldstr. 12.
Auf Wunsch 18 Monate Zahlungsfrist.
Ersatzteile und Reparaturen für alle Systeme.

Bettfedernhaus Liebich
Breslau 2, Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etg.
bietet in: Fertige Betten,
Bettfedern, Daunen, Inletts, Wäsche
größte Auswahl — gute Qualitäten
billigste Preise!
(Telefon: Ohle 9053.)

Möbel gut und billig bei Fahnroth
Breslau 2, Neudorfstr. 13
Gegr. 1885 Tel. Steph. 30851
3 Minuten vom Hauptbahnhof
Zahlungserleichterungen — Beamtenrabatt.

Jeder sein eigener Kammerjäger
mit **„Veni et vici"** und **„Gasoform"**, ges. gesch
Ein Schlager auf dem Gebiete der Ungeziefert Vernichtungsmittel bringen wir auf den Markt und is das Geheimnis, die gänzliche Ausrottung sämtlicher Ratten auf jeder Besitzung in einer Nacht hierdurch endlich gelöst. Gleich dem Rattenfänger von Hameln verrichten unsere nach den Richtlinien des Reichsgesundheitsamtes hergestellten Präparate ganze Arbeit. Jegliches Ungeziefer nebst Brut wie Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Ratten, Mäuse ist unter jeder Garantie über Nacht restlos verschwunden, sodaß sich jeder über die staunenden Erfolge dieser Wundermittel den Kopf zerbricht. Mit den stärksten Gitten wie Strichnin, Arsenik, erreicht man nichts. „Veni et vici" bürgt für absolute Erfolge; begeistert sagt jeder: „So was hat die Welt noch nicht gekannt!" Die Präparate sind unschädlich für Menschen und Haustiere.
„Veni et vici" 1 Pfd. Rmk. 4,90 2 Pfd. Rmk. 8,50
„Gasoform" 1 Pfd. Rmk. 4,— 2 Pfd. Rmk. 7,50
incl. Verpackung, Porto und Nachnahme extra.
Interessante Broschüre und Anleitung gegen 10 Pfg. Rückporto. Vertreter gesucht.
„Hansolwerke Dortmund".

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828

Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Neo-Ballistol-Klever-Armeeöl
D. R.-Pat. Oesterr. Pat.
als Desinficiens
für innerlichen Gebrauch von Mencsh und Tier! Desinfektion des gesamten Blutes und aller Organe:
Magen, Verdauungstractus, Galle, Leber Milz, Blase, Nieren, Gehirn, Altersbeschwerden usw., schnelles Wohlbefinden, ohne jegliche Nebenwirkung, in **Kapseln** je ½ g 100 Stück Mk. 5.50, 50 Stück Mk. 3.— bei 200 franco. — Geschmacklos.
Ballistol-Weltliteratur gratis und franco.
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Ort 8⁰⁸, Ullersdorf (Queis) 8¹⁶, Naumburg (Queis) 8²¹, Nieder Gießmannsdorf 8²⁸, Gießmannsdorf 8³⁴, Neuland 8⁴², Hartelangenvorwerk 8⁵¹, Groß Rackwitz 8⁵⁶, Löwenberg an 9⁰²; Zug 1202 W Löwenberg ab 9⁴², Groß Rackwitz 9⁴⁹, Hartelangenvorwerk 9⁵⁴, Neuland 10⁰⁰, Gießmannsdorf 10⁰⁹, Nieder Gießmannsdorf 10¹⁴, Naumburg (Queis) 10²¹, Ullersdorf 10²⁶, Siegersdorf Ort 10³², Siegersdorf an 10⁴⁰.

Sonnabends und Sonntags:

Zug 1471 Hirschberg (Schles.) Hbf. ab 10⁴⁸, Nieder-Lomnitz 10⁵⁴, Lomnitz (Rfgb.) 10⁵⁹, Zillerthal-Erdmannsdorf 11⁰⁶, Pfaffengrund 11¹¹, Schmiedeberg (Rfgb.) an 11¹⁸ und Zug 1470 Schmiedeberg (Rfgb.) ab 11²⁸, Pfaffengrund 11³⁴, Zillerthal-Erdmannsdorf 11⁴¹, Lomnitz (Rfgb.) 11⁴⁸, Nieder-Lomnitz 11⁵³, Hirschberg (Schles.) Hbf. an 12⁰¹.

Vom gleichen Tage treten folgende Fahrplanänderungen ein: Zug 648 wird wie folgt fortgesetzt: Steinau (Oder) ab 6¹², Culmikau 6²³, Raudten Stadt 6³⁶, Raudten an 6⁴¹; Zug 655 verkehrt Raudten ab 8⁴⁰, Raudten Stadt 8⁴⁶, Culmikau 8⁵⁸, Steinau (Oder) 9⁰⁹, weiter wie bisher. Zug 693 hält nicht mehr in Raudten, sondern in Raudten Stadt an 10²⁶, ab 10²⁷.

Zug 564 Glatz Stadt ab 1³¹, Glatz Hbf. an 1³⁵, ab 1⁴³ wie bisher.

Zug 812 durchweg 25 Minuten später: Neumittelwalde ab 6²⁰, Bukowine 6³⁰, Festenberg 6⁴⁵, Großgraben an 6⁵⁵; Zug 815 W Großgraben ab 7¹⁷ weiter wie bisher. (Zug 815 S Großgraben ab 7¹⁰ wie bisher.)

Zug 1384 verkehrt von Schiedlow bis Neiße später: Schiedlow ab 8⁰⁶, Tillowitz 8¹⁵, Sabine 8²⁸, Lamsdorf 8⁴⁰, Bauschwitz 8⁴⁵, Nieder Hermsdorf 8⁵¹, Mannsdorf 8⁵⁷, Kaundorf 9⁰³, Wischke 9¹⁰ Neiße an 9¹⁶.

Sport am Sonntag.

T.-V. Friesen.

Morgen, Sonntag fährt die 1. Männer zum Retourspiel nach Brieg. Abfahrt von Brockau 10⁵⁴ Uhr.

S. C „Sturm 1916".

Sonntag, den 24. Oktober werden folgende Punktspiele ausgetragen: In Benkwitz:

Vorm. 9 Uhr: „Sturm" 1. Knaben — „Union-Wacker" 1. Knaben.
Vorm. 10¹⁰ Uhr: „Sturm" 3. Bez. — „Union-Wacker" 3. Bez.
Nachm. 1 Uhr: „Sturm" 2. Knaben — „Breslau 1924" 1. Knaben.
Nachm. 2¹⁰ Uhr: „Sturm" 1. Bez. — „Askania" 1. Bez.
Nachm. 4¹⁰ Uhr: „Sturm" 1. Damen — „Viktoria" 1. Damen.

In Breslau:

Vorm. 8²⁰ Uhr: „Sturm" 2. Jgd. — „Askania" 2. Jgd.
Vorm. 10 Uhr: „Sturm" 2. Bez. — „Union-Wacker" 2. Bez.
Nachm. 2¹⁰ Uhr: „Spielv. 1892" 2. Damen — „Sturm" 2. Damen.
Nachm. 2³⁰ Uhr: „Sturm" Liga — „Askania" Liga.

Schiedsrichter Herr Feige von „V. f. B.".
Linienrichter Herr Effenberger von „Hertha".
Linienrichter Herr Stiller von „Schlesien-Rapid".

W. Meissner.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Wochentags 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 24. Okt. 11: Morgenfeier. Mitw.: Pfarrer Lic. Walter Sommer, Else Schulze Richard Schicke. Flügel: Carl Renner. Bach: „Gelobet sei der Herr", Arie. — „Unsere Kinder" (Pfarrer Sommer). — Bach: „Gott ist unser Sonn' und Schild", Arie. ⊙ 12: Funkkapelle. ⊙ 3.15: Rätselfunk. ⊙ 3.30: Märchennachmittag ⊙ 4: Schles. Landesorchester. 17 Darbietungen. ⊙ 5.30: „Das Werbewesen in der Landwirtschaft", Dipl.-Landwirt Dr. Fischer. ⊙ 7: „Die Erschließungsgeschichte der Alpen", Wilhelm Lehner; gel. von Friedrich Reinicke. ⊙ 7.30: Uebertr. a. Gleiwitz: „Die Unfruchtbarkeit der Obstbäume, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung", Gartenarchitekt Vergin. ⊙ 8.15: Uebertr. a. Gleiwitz: Oberschles. Komponisten. Mitw.: Meister'sches Gesangverein (Kattowitz), Gleiwitzer Lehrergesangverein, Maria Schoekiel, Elly Lompa, Josef Czekalla, Fritz Lubrich, Alois Heiduczek. Am Flügel: Die Komponisten. 10 Vorträge. ⊙ 10.30: Uebertr. Berlin: Tanzmusik.

Montag, 25. Oktober. 11.30: Schallplattenübertragung. ⊙ 5: Zur Feier des 60. Geburtstages Georg Schumanns. Mitw.: Paula Guttmann, Dr. A. Laserstein, Ernst Prade. Am Flügel: Franz Czerny. Ph. E. Bach, bearb. von G. Schumann: Sonate. — Schumann: Vögleins Begräbnis. Das hungernde Kind. Der Schnitter. Sonate cis-moll Op. 12. — Ein Schäfermädchen weidete, Volkslied. — Allerschönster Engel. Schwäfelhölzle. ⊙ 6: „Die Herbst- und und Wintergäste in der schles. Vogelwelt", Dr. Rolle. ⊙ 6.30: „Die Baustoffe der Technik; ihre Gewinnung und Verarbeitung", Walter Landsberg. ⊙ 7.15: Uebertr. aus Berlin: „Einf. Vortrag in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses". ⊙ 7.30: Uebertr. a. d. Staatsoper Berlin: Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von Fr. v. Flotow. Pers.: Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin. Nancy, ihre Vertraute. Lord Tristan Midlekord, ihr Vetter. Lyonel. Plumkett, ein reicher Pächter. Der Richter zu Richmond.

Dienstag, 26. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. ⊙ 4.30: Chinoiserien. 10 Darbietungen. ⊙ 6: Kinderrundfunk: Käte Ziegler. ⊙ 7: „Nervöse Störungen im Gemüts- und Willensleben", Oberarzt Dr. med. Richtzenhain. ⊙ 7.30: „Englisch", von Douglas Yates. ⊙ 8.25: Berliner Schlager. Mitw.: Irene Armbrus, Georg Bamberger. 7 Vorträge.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Allgemein ziemlich trüb, mäßiger Regen, windig, ziemlich milde, die Sonne macht sich vor. Süden und Osten: Nach kurzer Besserung nun Trübung, windig, Regenfälle, ziemlich milde. — Montag; Wolkig, ziemlich milde, zeitweise Regen. — Dienstag: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, geringe Niederschläge.

† **[Standesamtliche Nachrichten]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Alfred, Hans Niepaul, geb. am 15. Oktober, Sohn des Hilfsschaffners Karl Niepaul, Brockau. Gisela, Ruth Gasche, geb. am 19. Oktober, Sohn des Arbeiters Gustav Gasche, Klein-Tschansch. Lieselotte, Dorothea, Marie Nagel, geb. am 15. Oktober, Tochter des Gärtnereibesitzers Kurt Nagel, Groß-Tschansch. Sterbefälle: Helene, Ida Metzner, 1 Jahr 4 Monate alt, Groß-Tschansch. Aufgebote: Schlosser Paul Weinert, Brockau, und Schneiderin Hedwig Pohl. Brockau. Kunstgießermeister Jakob Maurer, Klein Tschansch und Wirtschafterin Anna Huber, Klein-Tschansch. Bäckermeister Paul Müller, Brockau und Schneiderin Erna Olawsky, Brockau. Eheschließungen: Kaufmann Max Schneider, Brockau und Stenotypistin Marta Welz, Brockau. Straßenbahnschaffner Erich Buchwald, Breslau und Erika Schubert, ohne Beruf, Brockau. Arbeiter Alfred Gottwald, Klein-Tschansch und Plätterin Frieda Witteck, Groß-Tschansch. Stellmacher Fritz Funke, Breslau und Liesbeth Freier, ohne Beruf, Groß-Tschansch.

* **[Wandergewerbescheine]** müssen bald beantragt werden, wenn die Antragsteller rechtzeitig in den Besitz der Scheine gelangen wollen.

* **[Wir warnen nochmals,]** den Versprechungen der Leute, die die Aufwertung der alten Reichsbanknoten betreiben wollen, einen Pfennig zu opfern. Das ist weggeworfenes Geld. Wie wir hören, interessieren sich die hiesigen Sicherheitsbehörden bereits für die Angelegenheit.

* **[Von den ländlichen Fortbildungsschulen aus der Nachbarschaft.]** In die Schule Groß Tschansch, die unter der Leitung des Hauptlehrers Rother von dort steht, kommen die Schulpflichtigen aus Groß Tschansch, Pirscham und Zedlitz. Klein Tschansch bildet einen Fortbildungsschulbezirk für sich. Schulleiter ist Lehrer Dickow. — Nach Schönborn in die Fortbildungsschule gehen außer den Ansäßigen die Schulpflichtigen aus Groß und Klein Oldern. Leiter Lehrer Albert Hinke-Schönborn. — Rothsürben vereinigt außer den Ortsschülern die aus Groß Sürding und Mandelau. Leiter Hauptlehrer Mandel in Rothsürben. — Die Klein Sägewitzer Fortbildungsschule umfaßt die Schüler aus Klein Sägewitz, Radwanitz, Sacherwitz und Benkwitz. Schulleiter ist Lehrer Berger aus Klein Sägewitz. — Die Schüler aus Kattern vereinigen sich in ihrer Schule mit denen aus Schmartsch und Probotschine. Leiter ist Hauptlehrer Schulz-Kattern. — Woischwitz bildet einen eigenen Schulbezirk. Leiter ist Hauptlehrer Beyer ebendort. — Oltaschin nimmt außer seinen Schülern die von Wessig, Kundschütz und Lamsfeld in Beschulung. — Hartlieb, Krietern und Klettendorf haben jeder Ort für sich allein eine Fortbildungsschule. Schulleiter sind die Herren Braun, Geisler und Ludewig. — Da im vorigen Jahre die Beschaffung der notwendigen Lernmittel für die Schüler der ländlichen Fortbildungsschulen auf Schwierigkeiten gestoßen ist, ersucht der Landrat die Gemeinde- und Gutsvorsteher, die Arbeitgeber der Schüler sowie Gönner der Fortbildungsschule, die Schulleiter bei der Beschaffung der Lernmittel für bedürftige Schüler tatkräftig zu unterstützen. Der Unterricht soll in diesem Winterhalbjahr bis spätestens 15. November aufgenommen sein und frühestens 15. März 1927 aufhören. In diesem Zeitraum soll an jeder Fortbildungsschule möglichst 120 Stunden erteilt werden.

* **[Bücherspende der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung für die Gemeinde Brockau.]** Die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung, Hamburg-Großborstel, hat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Stiftung eine großzügige Bücherspende bereitgestellt. Die Selbstkosten für Einband, Verpackung, Verwaltung usw. mit rund 30 Pfg. pro Buch müssen von den in Frage kommenden Verwaltungen, Behörden, Organisationen usw. übernommen werden. Der Inhalt der Bücher ist „Edelgut des deutschen Volkes", die Auswahl trifft der literarische Beirat der Stiftung, besondere Wünsche werden tunlichst berücksichtigt. Auf Veranlassung des Gemeindevorstehers Dr. Pause hin hat die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung der Gemeinde Brockau 226 Bände zur Verfügung gestellt, welche gestern an die hiesigen Schulen und die Volksbibliothek verteilt und mit Freude in Empfang genommen wurden.

* **[Konzert.]** Der hiesige M. G. V. „Glück zu" tritt nach längerer Pause am Sonnabend, den 30. Oktober, in Hielschers Festsälen mit einem großen Vokal- und Instrumentalkonzert vor die Oeffentlichkeit, dessen Programm von vorn herein für sich einnimmt. Der Chor wird neben Volksliedern u. a. den „Pilgerchor aus Tannhäuser" von Wagner und die Grieg'sche Ballade „Landerkennung" zu Gehör bringen. Letztere mit Solo und Orchester. Als Solist ist der Baritonist Konzertsänger Herr Dittrich aus Breslau gewonnen, der auch noch mit Einzeldarbietungen aufwartet. Das Orchester stellt die Kapelle des Reiter-Regiments Nr. 7 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Ulrich, der ein erstklassiges Programm zusammengestellt hat. Der Verein hat große Anstrengungen gemacht, um den Brockauer Musikfreunden wirklich etwas zu bieten, sodaß wohl ein volles Haus zu erwarten ist. Der Reinertrag soll dem Fahnenfonds zufließen, deren Weihe im nächsten Jahre beabsichtigt ist. Siehe Anzeige.

* **[Reichsbahn-Kleinwirte-Verein der Bw.-Brockau.]** Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 8 Uhr, findet die Aufteilung des Ackers an der Pumpstation statt. Um 10 Uhr werden sämtliche Mitglieder in Mende's Gasthaus zur fälligen Monatsversammlung eingeladen.

* **[T. V. „Friesen".]** Die Vorturnerschaft (Friesenring) trifft sich heute, Sonnabend, zur festgesetzten Zeit am Friesen-Tisch.

* **[Radfahrer-Verein „Adler 1913".]** Wir ersuchen alle Mitglieder, sich an dem am morgigen Sonntag stattfindenden Vergnügen unseres hiesigen Brudervereines des 1. Brockauer Radfahrer-Vereins 1911 zahlreich zu beteilen. Für genügenden Platz ist gesorgt. Des ferneren bitten wir die Tourenwertungsbücher bei unserem Fahrwart Herrn Hönisch oder in der Versammlung abzugeben, da wir dieselben zwecks Feststellung der erreichten Punktzahl benötigen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 27. Oktober.

* **[Kath. Jungmänner- und Jugend-Verein „St. Georg".]** Da unsere Mundharmonika- und Geigerabteilung an dem Fahnennagelungsfeste der „Kriegsverletzten-Vereinigung Ortsgruppe Brockau" zugesagt hat, werden alle Spieler gebeten, heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinshause zwecks einer Probe zu erscheinen. — Am Sonntag, den 24. Oktober, feiert der „1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911" sein 15. Stiftungsfest. Da unser Verein seine Beteiligung an dieser Veranstaltung zugesagt hat, werden die Mitglieder erinnert, sich recht zahlreich zu beteiligen. Die Versammlung des Jungmänner-Vereins fällt deshalb aus und wird auf Donnerstag, den 28. Oktober festgesetzt. Die Proben der Tambourabteilung sind im Kasten einzusehen.

Klein-Tschansch. (Katholischer Gottesdienst.) Sonntag 6¼ Uhr hl. Messe mit Predigt, 9¼ Uhr Predigt mit Hochamt, Nachmittag 6 Uhr hl. Segen. Wochentags 6½ und 7¼ Uhr hl. Messe.

Groß-Tschansch. (Ev. Gottesdienst.) Nachmittag 3 Uhr, Gottesdienst. Pastor Moering.

Klettendorf. (Straßenmeister Müller verunglückt.) Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr fuhr der Straßenmeister Müller mit seinem Motorrade in Breslau die Kaiser-Wilhelm-Straße entlang. Am Café Roland wollte er und zugleich ein Auto einer unsicheren Radlerin ausweichen. Dabei stieß er mit dem Auto zusammen. Das Motorrad wie das Auto wurden schwer beschädigt. Müller selbst mußte schwerverletzt ins Wenzel-Hanke-Krankenhaus eingeliefert werden, wo neben äußeren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Müller war ein ruhiger Fahrer und wird von der Klettendorfer Einwohnerschaft sehr bedauert.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 23. Oktober 1926.

* **[Mütter-Freizeit in Rogau-Camenz.]** Diese Freizeit ist vom 1. bis 5. November für die evangelischen Mütter. Die Freizeit möchte an ihrem Teil dem Aufbau des Familienlebens dienen, das gegenseitige Verstehen in Glaubensdingen zwischen Mutter und Tochter fördern und unserer Arbeit an der Jugend in den Müttern Mitarbeiter gewinnen helfen. Die Vormittage dienen der Besprechung religiöser Fragen, an den Nachmittagen sollen praktische Fragen des häuslichen und Familienlebens behandelt werden. Führer der Freizeit sind Herr und Frau Pastor Becker-Falkenberg O/S. und Gertrud Unger-Breslau. Veranstaltet wird die Freizeit vom Evangelischen Verband der weiblichen Jugend Schlesiens, Breslau 3, Hoiteistraße 6/8.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.]** Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrvikar Gräser. 10¾ Uhr Kindergottesdienst Pfarrvikar Gräser. — **Rosenthal.** 9½ Uhr Gottesdienst. Pastor Lierse.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche]** Franziskaner. Sonntag 6 Uhr Konventsmesse, 7½ Uhr Predigt und hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittag 4 Uhr Rosenkranz, Predigt nnd hl. Segen. Wochentags 5 bis 7 Uhr hl. Messen, 6 Uhr Konventsmesse. Nachmittag 6 Uhr Rosenkranz und hl. Segen.

Lilienthal. (Selbstschüsse.) Der Gebrüder Schoellerschen Gutsverwaltung in Lilieuthal ist die polizeiliche Genehmigung von der Amtsverwaltung Carlowitz zur Auslegung von Selbstschüssen auf dem Kartoffelmietenplane in der Gemarkung Lilienthal erteilt worden.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 22. Oktober.

Der neue englische Botschafter in Berlin.

Berlin. Der neue britische Botschafter für Berlin, Sir Ronald Lindsay, trifft voraussichtlich am 29. d. M. in Berlin ein.

Ernennungen im Reichsverkehrsministerium.

Berlin. Im Reichsverkehrsministerium ist der bisherige Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung Gutbrod zum Staatssekretär und der Ministerialrat Geheimer Baurat Knaut zum Ministerialdirektor der technischen Eisenbahnabteilung ernannt worden. Beide Beamte stammen aus der preußisch-hessischen Staatsbahnverwaltung.

Kontrollbesuche in der Festung Königsberg.

Berlin. Wie eine Korrespondenz aus Königsberg meldet, hat kürzlich ein Kontrollbesuch von Offizieren der Militärkontrollkommission dort stattgefunden, an deren Spitze ein italienischer Oberst gestanden hat.

Jahresfeier der Deutschen Hochschule für Politik.

Berlin. Am 30. Oktober, mittags 12 Uhr, findet in der Alten Bauakademie am Schinkelplatz die Jahresfeier der Deutschen Hochschule für Politik statt. Die Begrüßungsrede wird Staatsminister Dr. Drews, die Festrede Reichsminister des Innern Dr. Külz halten.

Kranzniederlegung am Grabe der Kaiserin Auguste Viktoria.

Berlin. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria hat der Nationalverband deutscher Offiziere im Antiken Tempel in Potsdam durch Generalmajor von Dommes einen Kranz niederlegen lassen, dessen schwarz-weiß-rote Schleife die Inschrift trägt: „Unserer unvergeßlichen Landesmutter. Nationalverband deutscher Offiziere. 22. Oktober 1926."

Demokratische Tagung im Reichstage.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion trat im Reichstage zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der demokratischen Fraktionen der Länder zusammen. Die Reichsminister Dr. Külz und Dr. Reinhold nahmen an den Verhandlungen teil. Ferner bemerkte man folgende Staatsminister: Dr. Schreiber-Preußen, Hendrich-Hessen, Möller-Mecklenburg-Schwerin, Hustedt-Mecklenburg-Strelitz, Weber-Anhalt, Geise-Lippe-Detmold und Bürgermeister Petersen-Hamburg. Die Versammlung beschäftigte sich mit den Fragen der auswärtigen Politik. Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff, der Mitglied der deutschen Delegation in Genf war, berichtete über die Genfer Vorgänge.

Baubeginn am Mittellandkanal.

Magdeburg. Wie die Magdeburgische Zeitung erfährt, hat das Reichskabinett auf Antrag des Reichsverkehrsministers beschlossen, das Ende der Einigungsverhandlungen zwischen Preußen und seinen Provinzen nicht abzuwarten, sondern auf eigenes Risiko den Beginn der Bauarbeiten am Mittellandkanal anzuordnen.

Die thüringische Regierungsmehrheit erschüttert.

Weimar. Der thüringische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Schauen in Saalfeld hat seinen Austritt aus der Fraktion der Deutschvölkischen Freiheitspartei, die bisher das Zünglein an der Wage für die Regierungsmehrheit bildete erklärt und ist zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergetreten.

In die Fremdenlegion verschleppt.

Hamborn. Beim hiesigen Finanzamt ging von dem Steuerassistenten Weiß, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden ist, die Mitteilung ein, daß er in die französische Fremdenlegion verschleppt sei und sich bereits in Marokko befinde. Er hatte in Gemeinschaft mit seiner Frau seinen Urlaub in Elsaß verbracht und war von dort nicht mehr zurückgekehrt. Seine Frau hatte ihn zum letzten Male gesehen, als er sich anschickte, ein Bergbesteigung zu unternehmen.

Der Besuch der deutschen Kriegergräber in Elsaß-Lothringen

Straßburg. Die Einreiseerlaubnis für Deutsche zum Besuch der Gräber ihrer Angehörigen in Elsaß-Lothringen wird auch dieses Jahr unter erleichterten Bedingungen gegen Vorzeigung einer Grabbescheinigung erteilt werden. Die Präfekturen in Elsaß-Lothringen haben bekanntgegeben, daß die französischen Konsulate in Deutschland gegen Entrichtung einer Gebühr von drei Reichsmark jetzt schon die vorgelegten Pässe visieren. Außerdem werden in Kehl und Weißenburg besondere Paßstellen errichtet werden. Die Aufenthaltserlaubnis wird sich voraussichtlich auf die Dauer von vier Tagen erstrecken.

Die Unterredung Hoesch—Briand.

Paris. Über den Empfang v. Hoeschs bei Briand wird folgende Nachricht ausgegeben: Der deutsche Botschafter v. Hoesch, hatte Freitag mittag eine Unterredung mit dem französischen Minister des Äußern, Briand. Die Unterredung bedeutete die erste Fühlungnahme des Botschafters mit dem Minister des Äußern nach seiner Rückkehr. Es wurden dabei in großen Zügen die durch die Unterredung in Thoiry aufgeworfenen Probleme berührt. Briand reist für drei bis vier Tage aufs Land. Nach seiner Rückkehr, d. h. in der zweiten Hälfte der nächsten Woche, soll eine erneute Unterredung des Botschafters mit Briand stattfinden.

Die Sitzung der Botschafterkonferenz.

London. Zu der Havasmeldung, daß die Botschafterkonferenz sich dahin schlüssig geworden sei, daß die deutsche Entwaffnung noch nicht so vollständig sei, daß die Überwachung derselben dem Völkerbund übertragen werden könnte, erfährt Reuter, daß diese Frage von der Botschafterkonferenz überhaupt nicht erörtert worden ist. Die Konferenz beschäftigt sich u. a. mit verschiedenen auf die deutsche Entwaffnung bezüglichen laufenden Angelegenheiten, wegen deren sie mit der deutschen Regierung noch einen Schriftwechsel unterhält. Es wird nochmals erklärt, daß der in der Havasmitteilung angegebene Schritt nicht einmal in Betracht gezogen worden ist.

Die Unterschrift Morgans.

Newyork. Die Londoner Gerüchte, wonach die Unterschrift Morgans ohne dessen Vorwissen unter das Wirtschaftsmanifest gesetzt worden sei, werden von der Firma Morgan dementiert.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober.

* **Börsenbericht.** Die Börse eröffnete in schwankender, wenn auch zunächst noch überwiegend fester Haltung; im weiteren Verlauf wurde sie jedoch schwächer, da die Kauflust merklich stockte. Nur Schiffahrtswerte blieben weiter fest. Der Börsenschluß war schwach. Am Geldmarkt hält die günstige Situation weiter an, tägliches Geld 3½—5 %, monatliches Geld 5¾ bis 6¾ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 167,90—168,32; Danz. 81,40 bis 81,60; franz. Frank 12,54—12,58; belg. 11,77—11,81; schweiz. 80,94—81,14; Italien 18,29—18,33; schwed. Krone 112,18—112,46; dän. 111,68—111,86; norweg. 105,14 bis 105,40; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,21 bis 59.35: poln. Zloty (nichtamtlich) 46.45—46,49.

* **Magerviehmarkt.** Auftrieb: 578 Rinder, darunter 497 Milchkühe, 18 Zugochsen, 16 Bullen, 47 Stück Jungvieh, 177 Kälber, 494 Pferde. Verlauf: Schleppend bei weichenden Preisen. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe 1. Qualität 480—590, 2. Qualität 300—450, 3. Qualität 250—300 M. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen 1. Qualität 350—480, 2. Qualität 220 bis 280 M. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 43—47 M. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt: 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500—800, 4. Klasse 100—400 M. Tendenz flüß.

* **Erhöhte Milchpreise in Berlin.** Die Milchnotierungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin hat den Erzeugerpreis für Vollmilch für die Woche vom 22. d. M. ab um 1 Pf. auf 19½ Pf. je Liter frei Berlin erhöht. Dadurch erhöht sich auch der Kleinhandelspreis ab Laden oder Wagen für die Woche vom 23. bis einschließlich 29. Oktober um 1 Pf auf 30 Pf. je Liter Vollmilch. Magermilch kostet wie bisher 13 Pf, Buttermilch 1 Pf. mehr als bisher, also 15 Pf. Von Montag ab wird der Preis für Vollmilch ab Kuhstall, der in dieser Woche trotz der erfolgten Heraufsetzung des Erzeugerpreises unverändert geblieben war, um 2 Pf. auf 35 Pf. heraufgesetzt.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 20. Oktober 1926.** Die auf den Stichtag des 20. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 13. Oktober um 1,8 % auf 130,9 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse infolge der gestiegenen Getreide- und Kartoffelpreise auf 135,0 angezogen, während die Industriestoffe mit 123,2 unverändert blieben.

* **Dänische Butterpreiserhöhung.** Die Butternotierungskommission in Kopenhagen erhöhte den Preis für dänische Butter um 13 Kronen auf 300 Kronen per 100 Kilogramm.

* **Produktenbörse.** Die großen Exportziffern Rußlands und der Donau von 300 000 Quarters hatten in Amerika mehr Eindruck gemacht als hier, denn das Material ist nach anderen Ländern vorverkauft, und für weitere Offerten des Auslandes verursachten die wiederum scharf gestiegenen Frachten eine neue Befestigung. Von deutschem Weizen ist in den letzten Tagen besonders nach England ziemlich viel verkauft: auch Roggen fand in Deckung auf vorherige Exportabgaben Unterkommen und das wirkte sich mit in der durchschnittlich festen Haltung im Zeitgeschäft für Brotgetreide aus. Besonders Weizen wurde merklich höher bewertet. Im Verkehr mit Gerste und Hafer hat sich die Situation nicht viel verändert. Die zeitweise niedrigen Gebote fanden kein Entgegenkommen. Mehl ist ruhiger geworden. Für Futterartikel blieb die Tendenz weiter fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	22. 10.	21. 10.		22. 10.	21. 10.
Weiz., märk.	271-274	270-273	Weizkl.f.Brl.	10,7-11,0	10,7-11,0
pommersch	—	—	Rogkl. f.Brl.	10,9-11,0	10,9-11,0
Rogg., märk.	224-229	224-229	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	54-61	53-60
Braugerste	220-270	220-270	kl.Speiseerbs.	36-39	36-39
Futtergerste	186-198	183-195	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	179-195	178-194	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-22,5	21-22,5
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,4	15,2-15,4
Mrk. ü. Not.	36,5-39,2	36,5-39,2	Leinkuchen	20,1-20,5	20,0-20,4
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10	9,8-10
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,4-19,6	19,4-19,6
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	32,5-34,0	32,5-34	Kartoffelflck.	24,5-25	24-24,5

Lichtspielhaus Brockau.

Sonnabend:
Anfang 6 Uhr:
Wir sind wieder eingetroffen!
Pat und **Patachon** die beiden lustigen Brüder.
Das humorvolle Großlustspiel:

Pat und Patachon als Schwiegersöhne.

7 Akte. 7 Akte.
Wenn Sie einmal herzlich lachen und die Sorgen des Alltags vergessen wollen, dann sehen Sie sich dieses erstklassige Programm an!

Ferner:
Das große Beiprogramm.

Sonntag und Montag:
Georg O'Brien, der vergötterte Liebling der Frauenwelt in dem hochspannenden **Tox-Abenteuerfilm:**

Tiger der Südsee.
Exotische Frauen.
Fabelhaft der Kampf eines Mädchens mit einem Haifisch.
8 Akte voll aufregenden Erlebnissen.

Ferner:
Schottische Blutrache.
und
Löwenmut.

Sonntag 2½ Uhr: Große Jugendvorstellung

M.-G.-V. „Glück zu" Brockau.

Sonnabend, den 30. Oktober 1926:

Grosses Konzert

In Kurt Hielscher's Festsälen Brockau
bestehend aus einem
Vokal- und Instrumentalteil
unter Mitwirkung des Solisten, Konzertsänger Herrn Fritz Dittrich-Breslau.
Das Instrumental-Konzert wird ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Reiter-Reg. Nr. 7 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn A. Ulrich.
:-: **Festball** :-:
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mark. Tanz frei.
Eintrittskarten
sind bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Oktober fällig gewesenen direkten Steuern, wie Grundvermögenssteuer, Gemeindezuschlag, Hauszinssteuer, Hundesteuer pro 2. Halbjahr, Mittelschulgeld, Fremdenschulgeld und evang. Kirchensteuer sind nunmehr nebst den Mahngebühren **innerhalb 3 Tagen** an die Gemeindekasse einzuzahlen.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung in der Brockauer Zeitung noch nicht gezahlten Steuerbeträge sind, sofern die Steuern nicht gestundet waren, Verzugszinsen zu entrichten.

Brockau, den 22. Oktober 1926.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Kränze

sowie jede andere Binderei für Allerheiligen, sowie zu jeder anderen Gelegenheit, liefert in geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisberechnung.

R. Schnieber, Gärtnerei,
Hauptstraße 29.
Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

DER SPORN

Rennsport-Zeitung
Der Sporn-Vorstarter
Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag **Redaktion und Expedition:** Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. **Postscheckkonto:** Berlin N W. 7 Nr. 57785. **Alleinvertreter für Breslau:** Union-Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1.

Lest Lest
Meister - Romane!

Aelt. Gärtner

empfiehlt sich d. Gartenbesitz z. Beschneiden u. Pflanzen der Bäume u. Sträucher usw.
Ahr,
Benkwitz-Brockau.

Kleiderschrank hell,
Liegestuhl dunkel,
Kinderbadewanne
mit Gestell
umzugsh. sofort zu verk.
Zu erfr. in d. Gesch. d. Z.

Taschenfahrplanbücher
für
Reichsbahndirektionsbezirk
Breslau-Oppeln
Stück 70 Pfg.
empfiehlt
Buch- u. Papierhandlung,

Pfarramtliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend nachmittag 5—7 Uhr: Beichte für alle Beichtkinder von 1925, 24 und 23.

Sonntag, den 17. Oktober.

7 Uhr: hl. Messe und Ansprache.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr: hl. Segen.
Montag 8 Uhr: Requiem für † Sohn Alfred S.
Mittwoch und Sonnabend ¼8 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Donnerstag (nicht mehr Freitag) ¼8 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.
Montag, Mittwoch, Freitag abds. ½8 Uhr: Rosenkranzandacht.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau

Sonntag, den 24. Oktober.

9 Uhr: Gottesdienst, anschließ. Beichte und hl. Abendmahl.
10½ Uhr: Taufen.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
7 Uhr: Abendgottesdienst in der Kirche.
} Pastor Scharffetter

Donnerstag, den 28. Oktober.

7 Uhr: Abend-Gottesdienst. Pastor Scharffetter.

Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Neuheiten in **Künstlerkarten**
*
Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten
*
Condolenzkarten
*
Patenbriefe und -Büche
*
Brief-Kassetten

Leistungsfähige Buchdruckerei
Preiswerte Herstellung von Drucksachen für Vereine, Private, Geschäfte und Behörden.
*
Annahme von **Buchbinderarbeiten**
*
Pappen-Lager
*
Telefon: Breslau Ohle 7645.

Sämtliche **Schulutensilien und -Bücher**
*
Packpapiere in Bogen und Rollen
*
Seiden- und Chagrinpapiere
*
Romane und Jugendschriften
*
Lieferung von Zeitschriften aller Art

Buch- und Papierhandlung.

Verantwortlich für den Anzeigenteil Hans Dodeck, Brockau.

Nr. 127. 24. 10. 1926. Hierzu eine Beilage